

ALBERT



RICHTFEST FÜR EIN NEUES
KLASSENZIMMER – DAS
»GRÜNE KLASSENZIMMER«

DIE FAIRTRADE
SCHUL-T-SHIRTS

INTERVIEW MIT PETER
STANGER, DEM ABTEILUNGS-
LEITER DER BERUFSSCHULE



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

schwitzen Sie noch oder schmelzen Sie schon? Angesichts der überdurchschnittlich warmen Tage stellt sich diese Frage in diesem Jahr spätestens seit Ostern. Bei diesem schönen Wetter möchte man sich während des Unterrichts am Liebsten in unser Grünes Klassenzimmer begeben, das unsere Titelseite ziert. Es wurde im November eingeweiht und soll bei sommerlichen Temperaturen die Möglichkeit bieten, an der frischen Luft zu unterrichten und dabei einen kühlen Kopf zu bewahren. Auch, aber nicht nur wegen dieser Neuerung blicken wir auf dem Säer (mal wieder) optimistisch in die Zukunft. Schließlich sieht von hier oben die Welt prächtig aus: Ein schönes Schulgebäude, meistens (hoch)motivierte Lehrkräfte, meistens lernwillige Schüler und der Säer, wo es derzeit in allen Farben blüht. Zudem beflügelt der DFB-Pokalsieg des VfB die Schulleitung und nicht zuletzt hat unsere Schulmannschaft beim Fußball mit ihrem Sieg im Landesfinale bei Jugend trainiert für Olympia Legendenstatus erreicht - allen voran Erfolgscoach Jürgen Kürsammer. Was will man mehr? Nun ja, den neuen Albert lesen, natürlich!

Denn die neueste Ausgabe wartet mal wieder mit hochspannenden Artikeln auf.

Im Interview mit unserem Abteilungsleiter für die kaufmännische Berufsschule Peter Stanger erfahren Sie, welche Besonderheiten diese Schulart aufweist und erhalten exklusive Einblicke in die Welt des Lehrersports. Zehn Jahre nachdem eine große Anzahl von flüchtenden Menschen nach Deutschland kam und die neue Schulart VABO ins Leben gerufen wurde, werfen wir einen Blick darauf und ziehen Bilanz. Zudem informieren wir Sie darüber, wie unsere neuen T-Shirts kaufmännische mit ethischen Kompetenzen und modischem Stil zusammenbringen. Darüber hinaus gab es in diesem Schuljahr wieder besondere Veranstaltungen an unserer Schule, über die Sie in diesem Heft mehr erfahren: Von der Demokratiekonferenz zum Jubiläum des Grundgesetzes über die Einweihung unseres bereits erwähnten Grünen Klassenzimmers bis zur beruflichen Orientierung am Berufsinformationstag. Nicht zuletzt berichten wir von einem außergewöhnlichen Schultag, als sich unser Schulgebäude zur Messehalle verwandelte.

Des Weiteren waren unsere Schüler und Lehrkräfte wieder viel unterwegs, wovon die Berichte über Exkursionen, Betriebsbesichtigungen, außerschulisches Engagement und die Kennenlertage Zeugnis ablegen. Besondere Aufmerksamkeit möchten wir auf den Erfolg unserer Fußballmannschaft bei Jugend trainiert für Olympia richten. Hier haben unsere Spieler, angeführt von Erfolgscoach Jürgen Kürsammer, Erstaunliches vollbracht und sind ins Landesfinale eingezogen. Somit heißt es nun: Karlsruhe, wir kommen! Den ausführlichen Bericht zum Qualifikationsturnier finden Sie nur bei uns.

Natürlich fanden an unserer schönen Schule auch in diesem Schuljahr wieder einige Veranstaltungen statt, über die wir Sie informieren wollen. Zur US-Wahl Anfang November gab es eine »Election Night«, die WGEA bekämpfte eine »Hacker Attack«, der Unternehmensgründer Torsten Reuß stand Rede und Antwort über den beruflichen Weg in die Selbständigkeit und bei »Cast your voice for Democracy« wurden unsere Schüler darin geschult, professionell Podcasts zu erstellen. Zu guter Letzt darf die Kunst bei uns nie fehlen, schließlich sind wir eine Schule mit eigener Galerie.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre auf der Sonnenseite des Lebens.

Seien Sie herzlich begrüßt, Ihre
David Nagler und Daniel Schweiker





INHALT

ALBERT INTERVIEWT

- 04 Interview mit dem Fachabteilungsleiter
der Berufsschule Peter Stanger

ALBERT INFORMIERT

- 10 10 Jahre VABO-Unterricht an der ASS – eine Bilanz
13 Die Fairtrade Schul-T-Shirts

ALBERT LÄDT EIN

- 14 75 Jahre Grundgesetz - Ausstellungseröffnung und
Demokratiekonferenz
16 Richtfest für ein neues Klassenzimmer –
das Grüne Klassenzimmer
18 Wenn die Schule zur Messehalle wird –
Die ÜFA-Messe
19 Der Berufsinformationstag – Wegweiser
in die Berufswelt

ALBERT UNTERWEGS

- 20 Karlsruhe wir kommen! – Fußball-Team der ASS erreicht
Landesfinale bei Jugend trainiert für Olympia
22 Die Deutsche SchülerAkademie – außerschulische
Talentförderung
24 Die VABO-Klassen im Einsatz bei der Nürtinger
Vesperkirche

- 25 Einblick in die Produktion –
Exkursion zur GEA Bock GmbH
26 Exkursion der Französisch-Kurse nach Straßburg
27 Die Klasse BKWI bei der ElringKlinger AG
28 Die Kennenlertage auf der Burg Derneck

ALBERT VERANSTALTET

- 30 »Election Night« an der ASS
32 »Hacker Attack« – Escape Room der WGEA
34 Ein Unternehmer plaudert aus dem Nähkästchen –
Interview mit dem Gründer Torsten Reuß
36 »Cast your Voice for Democracy« –
Podcasts Schulung auf Englisch
37 Anzeige »The Alberts«

ALBERT STAUNT

- 38 Außergewöhnliche Schülerkunstwerke

IMPRESSUM

37

INTERVIEW

ALBERT INTERVIEW



INTERVIEW MIT DEM FACHABTEILUNGSLEITER DER BERUFSSCHULE PETER STANGER

Könntest du dich kurz vorstellen?

Ich bin knapp über 50 Jahre alt, verheiratet und Familienvater von 4 Kindern im Alter von 12, 14, 16 und 18 Jahren. Mein beruflicher Werdegang sieht folgendermaßen aus: Ich habe Abitur am Technischen Gymnasium gemacht, dann technisch orientierte BWL in Stuttgart studiert, anschließend meine erste Arbeitsstelle in München als Controller angetreten und bin nun seit fast 25 Jahren hier Lehrer an der Albert-Schäffle-Schule mit der Fächerkombination BWL, VWL. Seit mittlerweile 14 Jahren bin ich Fachabteilungsleiter für die KBS (Kaufmännische Berufsschule).

Bitte beschreibe kurz dein Aufgabengebiet als FAL für die Berufsschule?

Mein früherer Schulleiter hat mich mal so vorgestellt: Ich sei der kleine Schulleiter der KBS, was prinzipiell meinen persönlichen Vorstellungen entspricht. Im Endeffekt bin ich für die Berufsschule verantwortlich, das heißt, ich muss schauen, dass es läuft und dass sich die Schulart weiterentwickelt. Meine Aufgaben sind im administrativen Bereich vor allem die Schüleraufnahme, die Zeugniserstellung und die komplette Organisation der Prüfungen. Ein zweiter Bereich ist die Organisation und Weiterentwicklung des Unterrichts in der KBS, sprich wenn neue Bildungspläne eingeführt werden, dann muss ich schauen, dass sie umgesetzt werden. Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Kontaktpflege mit unseren dualen Partnern, das sind zum einen Ausbildungsbetriebe und zum anderen auch die IHK. Diese Kontakte sind für uns sehr wichtig.

Könntest du unseren Lesern die verschiedenen Ausbildungsberufe bzw. Schularten der Berufsschule kurz vorstellen?

Da wir eine kaufmännische Schule sind, werden bei uns natürlich Auszubildende beschult, bei denen die Vermittlung betriebswirtschaftlicher Inhalte im Vordergrund steht. Je nachdem, in welcher Branche die Betriebe angesiedelt sind, findet man bei uns dann Bankkaufleute, Einzelhändler, Verkäufer, Industriekaufleute beziehungsweise Kaufleute im Groß und Außenhandelsmanagement. Eine Besonderheit hier bei uns an der Schule sind die Finanzassistenten. Sie besuchen das duale Berufskolleg in Teilzeit. Das heißt, ihnen werden neben der Bankausbildung noch zusätzliche vertiefte betriebswirtschaftliche Inhalte vermittelt und sie bekommen am Ende noch ein extra Zertifikat.

Welche Besonderheiten weist die Berufsschule deiner Ansicht nach auf?

Das Schöne an der Berufsschule ist, dass Theorie und Praxis hier zusammenfinden. Das heißt, die Azubis können das, was wir ihnen heute in der Schule beibringen, gleich am nächsten Tag im Betrieb umsetzen und andersherum. Wenn die Azubis alltägliche Arbeitserfahrungen mit in den Unterricht bringen, macht das das Ganze ein bisschen lebhafter und somit wird der Unterricht aus meiner Sicht auch erfolgreicher. Die andere Besonderheit ist, dass KBS-Schüler keine Vollzeitschüler mehr sind, sondern die Schüler haben neben der Schule noch ein berufliches Leben in ihrem Ausbildungsbetrieb. Diese Abwechslung genießen die Schüler manchmal tatsächlich, so dass es vorkommt, dass sie wieder gerne in die Schule kommen. Die dritte Besonderheit aus meiner Sicht ist, dass die Schüler sich schon bewusst für etwas entschieden haben und dementsprechend intrinsisch motiviert sind, hier etwas erreichen zu wollen. Dies macht das Unterrichten angenehmer.

Eine Besonderheit ist die enge Verzahnung mit den Ausbildungsbetrieben. Wie läuft diese Zusammenarbeit in der Praxis ab? Kannst du hier konkrete Beispiele nennen?

Wir haben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unseren Ausbildungsbetrieben. Ein Beispiel hierfür ist, dass wir regelmäßig Bildertage haben, das heißt die Ausbilder und Lehrkräfte treffen sich hier an der Schule und tauschen sich aus.





INTERVIEW

ALBERT INTERVIEWT

Zum anderen werden wir Lehrer auch hin und wieder von Betrieben zu Betriebsbesichtigungen eingeladen, was für unsere Kollegen wichtig ist, um den Bezug zur Praxis nicht zu verlieren. Der dritte Punkt, bei dem wir regelmäßig in Kontakt stehen, ist unser Sprechtag, bei dem die Ausbilder zu uns kommen und die Leistungen der Schüler mit den jeweiligen Fachlehrern besprechen.

Inwieweit ist der Umgang mit den Berufsschülern anders als mit den Vollzeitschülern? Siehst du auch im Unterrichtsstil Unterschiede zur Vollzeitschule?

Zuerst muss man sagen, dass es sich bei allen Schülern um junge Erwachsene handelt, mit denen man respektvoll umgehen muss – wie in jeder anderen Schulart auch. Allerdings sind in vielen Klassen der KBS, gerade zum Beispiel bei den Finanzassistenten, die Schüler schon 18 oder älter, also erwachsen, und mit diesen Schülern geht man schon anders um als mit 15-jährigen Wirtschaftsschülern. Zudem ist den Schülern bewusst, dass sie jetzt einen Ausbildungsvertrag unterschrieben haben.

Den Ernst der Lage haben sie schon erkannt und verstanden, dass sie etwas leisten müssen, nicht nur im Betrieb, sondern auch in der Schule, und dementsprechend ist das Verhalten der Schüler anders.

Im Hinblick auf den Unterrichtsstil ist es wichtig, immer wieder die Praxis mit einzubringen, weil entscheidend ist, dass sie die Theorie, die sie bei uns lernen, nachher in der Praxis umsetzen können. D. h. der Unterricht muss handlungsorientiert sein.

Wie viel Prozent unserer Berufsschüler waren denn zuvor schon an der ASS und haben hier bereits ihr Abitur, ihre Fachhochschulreife oder ihre Mittlere Reife abgelegt?

Eine Prozentzahl kann ich hier keine nennen. Aber unsere Ausbildungsbetriebe sehen es sehr gerne, wenn unsere Schüler kaufmännische Vorkenntnisse mitbringen, und dementsprechend kann man schon sagen, dass unsere Vollzeitschüler aus meiner Sicht einen klaren Vorteil bzgl. ihrer Bewerbung bei unseren Betrieben haben.

Welche Voraussetzungen, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten sollten Schüler grundsätzlich mitbringen, wenn sie eine kaufmännische Berufsausbildung anstreben?

Am schönsten ist es natürlich, wenn die Schüler aus Eigeninteresse die Wahl getroffen haben, eine kaufmännische Ausbildung zu beginnen. Ob die Entscheidung nun getroffen wurde, weil sie hier bereits an der Schule waren oder aber mal ein Praktikum gemacht haben, das ihnen sehr gut gefallen hat, ist zweitrangig. Wichtig ist, dass sich die Schüler bewusst für den Ausbildungsberuf entschieden haben. Dies ist mit Sicherheit eine Voraussetzung, die zu einem erfolgreichen Abschneiden beiträgt. Generell ist es keine Voraussetzung, dass Bewerber schon kaufmännische Vorkenntnisse haben. Alle fangen bei null an. Wer dann schon Vorkenntnisse hat, tut sich vermutlich leichter und darf evtl. die Ausbildungsdauer verkürzen. Die meisten Ausbildungsberufe setzen keinen bestimmten Schulabschluss voraus. Ausnahme bilden hier die Finanzassistenten, wo zuvor ein Abitur bzw. eine Fachhochschulreife benötigt wird. Klar ist aber, dass natürlich ein Banker nicht mit Zahlen auf dem Kriegsfuß stehen und ein Einzelhändler auf Leute zugehen können sollte.

Wie viel Prozent unserer Berufsschüler schaffen denn ihren Abschluss bei uns? Wie viele erhalten eine Auszeichnung?

Das sind Zahlen, die ich sehr gerne präsentiere, weil wir bei unseren Abschlussklassen Erfolgsquoten zwischen 95 und 100% haben. Es gibt also tatsächlich Jahrgänge, in denen alle bestehen. Auch die Auszeichnungsquote mit Belobigungen und Preisen liegt in der Regel bei ca. 20%.

Als Fachabteilungsleiter hast du auch Führungsverantwortung für eine Menge Kollegen. Wie beschreibst du deinen eigenen Führungsstil? Was ist dir wichtig bei den Kollegen?

Wahrscheinlich ist es eine Mischung aus verschiedenen Führungsstilen, die man so aus der Lehre kennt. Ich hoffe, dass der Hauptteil vom kooperativen Führungsstil geprägt ist, weil er aus meiner Sicht der beste ist. Vertrauensvoller Umgang und Respekt voreinander, eine offene Kommunikation sowie Teamorientierung und ein gemeinsames Ziel sind hier Aspekte, die für mich wichtig sind. Was ich mir von Lehrkräften erwarte bzw. wünsche, ist, dass sie gerne Lehrer sind. Denn wenn ich gerne den Beruf ausübe, dann läuft sehr viel von allein und man hat als Abteilungsleiter wenige Probleme, aber viel Freude. Das ist auch eine Grundvoraussetzung für eine tolle Schule, die wir hier an der ASS meiner Ansicht nach sind. Des Weiteren ist Zuverlässigkeit eine Eigenschaft, die mir das Leben leichter macht, weil gewisse Termine

INTERVIEW

ALBERT INTERVIEWT

eingehalten werden müssen und mir Versäumnisse hier Schwierigkeiten bereiten. Aber auch das ist meiner Ansicht nach hier bei uns kein Problem. Ansonsten finde ich es spannend, mit unterschiedlichen Kollegen zusammenzuarbeiten, denn das macht die Sache viel interessanter.



Mit welchen Herausforderungen hast du derzeit am meisten zu tun?

Die schwankenden Anmeldezahlen sind generell jedes Jahr eine große Herausforderung, weil dadurch die Planung für das kommende Schuljahr erschwert wird. Wir wissen nicht genau, ob es eine oder zwei Klassen in bestimmten Ausbildungsberufen geben wird. Somit ist das für das gesamte Schulleitungsteam eine Herausforderung, besonders für Herrn Müller, der die Deputate planen muss. Eine weitere Herausforderung sind die neuen Ausbildungsordnungen bzw. Bildungspläne in fast allen Berufen, außer bei den Einzelhändlern. Hier gab es viele Neuerungen, was durchaus sinnvoll ist, aber auch einen Mehraufwand im Hinblick auf den Unterricht und die Prüfungen bedeutet. Fairerweise muss man sagen, dass hier der meiste Aufwand von den Fachlehrern betrieben wird, die sich einarbeiten und ihren Unterricht anpassen müssen, was natürlich einen riesigen zeitlichen Mehraufwand bedeutet. Die Neuerungen sind aber meiner Ansicht nach sinnvoll. Zudem nimmt die Anzahl der Ausbildungsabbrüche stetig zu, sei es von Arbeitgeber- oder von Azubiseite.

Wie ist es zahlenmäßig um die Berufsschule bestellt? Wie haben sich die Schülerzahlen in den letzten Jahren entwickelt?

Generell kann man sagen, dass wir hier an der ASS ca. 1000 Schüler haben, von denen knapp die Hälfte Berufsschüler sind. Die einzelnen Ausbildungsberufe haben sich unterschiedlich entwickelt. Im Banksektor hatten wir vor vier bis fünf Jahren die Talsohle erreicht und nun haben

wir wieder großen Zuwachs. Im Großhandel und in der Industrie sind die Zahlen eher rückläufig, aber schwankend. Das hängt auch von der konjunkturellen Lage ab: Wenn es der Wirtschaft gut geht, benötigen die Betriebe mehr Auszubildende. Den stärksten Rückgang verzeichnen wir leider im Einzelhandel bzw. bei den Verkäufern. In diesem Bereich finden die Betriebe oft keine geeigneten Auszubildende mehr, obwohl sie offene Stellen haben.

Was zeichnet unsere Schule im Vergleich zu anderen beruflichen Schulen aus? Worin unterscheiden wir uns?

Ein großer Unterschied ist, dass wir im Bankbereich das Kompetenzzentrum für den Landkreis Esslingen sind, d. h. hier sind wir die einzige Schule, die Bankkaufleute bzw. Finanzassistenten beschult. Dementsprechend haben wir hier auch Expertise und Fachwissen aufgebaut, mit denen wir sehr zufrieden sein können.

Diese Qualität lässt sich beim Vergleich der Abschlussprüfungen in der Region Stuttgart erkennen, bei dem wir in der Regel überdurchschnittlich gut abschneiden.

Was wir auch noch zusätzlich anbieten, sind z. B. Englischkurse in der Berufsschule, sprich die Möglichkeit, ein KMK-Zertifikat zu erwerben. Zudem ist das Gesamtpaket der ASS hervorragend, wenn man sich das neue Schulgebäude, die Lage und die motivierten Lehrkräfte anschaut. Da können wir absolut zufrieden sein.

In den Medien wird immer wieder darauf hingewiesen, dass es einen Nachwuchsmangel in vielen Branchen gibt. Wie schätzt du die Lage im kaufmännischen Bereich ein?

Im kaufmännischen Bereich ist das Problem sicherlich geringer als im gewerblichen Bereich. Im Handwerk ist das Problem sehr deutlich. Aber auch unsere Ausbildungsbetriebe beklagen sich darüber, dass sie keine geeigneten oder gar keine Bewerber finden. Nicht nur der vorhin erwähnte Einzelhandel, sondern auch die Industriebetriebe suchen länger und haben offene Stellen, da sie lieber keinen Auszubildenden haben als ungeeignete Bewerber einzustellen. Diesem Problem versuchen wir hier an der Schule in Kooperation mit unseren Ausbildungsbetrieben zu begegnen, indem wir jedes Jahr eine Ausbildungsmesse veranstalten, bei welcher die Betriebe und unsere Vollzeitschüler in Kontakt treten und beide Seiten profitieren. Der Erfolg zeigt sich daran, dass die Betriebe jedes Jahr wiederkommen und wir sogar schon interessierten Auszubildenden absagen mussten.

INTERVIEW

ALBERT INTERVIEWT

Welche Rolle spielt das Thema »Absentismus« in deiner Abteilung?

Natürlich sind die krankheitsbedingten Fehlzeiten seit der Corona-Pandemie gestiegen, was aber auch für die freie Wirtschaft allgemein gilt. Insofern sind die Fehlzeiten bei uns in der KBS nicht besonders auffällig. Vielleicht liegt das auch daran, dass unsere Betriebe die Fehlzeiten der Azubis entschuldigen, d. h. sie sind über jede Fehlzeit informiert, was bei dem ein oder anderen Schüler förderlich im Hinblick auf den Schulbesuch ist. Einzelfälle gibt es immer, wobei die Gründe vielschichtig sind. Somit ist Absentismus in der KBS kein besonderes Problem.

Immer wieder wird in der Öffentlichkeit beklagt, dass die jungen Leute alle studieren wollen. Welche Vorteile siehst du denn bei der dualen Berufsausbildung gegenüber einem Studium?

Zum einen haben die Auszubildenden einen schnellen Berufseinstieg nach zwei bis drei Jahren. Beim Studium, das i. d. R. fünf bis sechs Jahre dauert und keinen direkten Einstieg in die Berufswelt garantiert, erfolgt der tatsächliche Berufseinstieg viel später. Zudem hat man die Abwechslung zwischen Theorie und Praxis, wohingegen ein Studium sehr theorielastig ist. In der Ausbildung erhält man ein Stück weit finanzielle Unabhängigkeit, da man schon eigenes Geld verdient. Als Student muss ich irgendwelche Ferien- oder Nebenjobs machen. Des Weiteren bietet eine Berufsausbildung gute Karriereperspektiven. Nach einer erfolgreichen Ausbildung kann man sich im Betrieb weiterbilden, z. B. den Betriebsfachwirt machen. Das bedeutet, dass man die Karriereleiter hinaufklettern kann, ohne ein Studium zu absolvieren. Und nicht zuletzt kann man auch nach der Ausbildung noch ein Studium absolvieren.

Wie helfen wir hier an der ASS unseren Berufsschülern, den schwierigen Übergang ins Berufsleben zu bewältigen?

Anstatt von einem schwierigen würde ich eher von einem normalen Übergang sprechen. Aber ich habe vorhin schon erwähnt, dass die Quoten der vorzeitig beendeten Ausbildungsverträge relevant sind. An diesem Problem kann man sicherlich noch arbeiten. Wir als Lehrkräfte versuchen dem zu begegnen, indem wir die Azubis vor allem zu Beginn der Ausbildung bei Fragen oder auch Konflikten mit den Betrieben unterstützen. Manche Angelegenheiten können wir aber nicht lösen und in diesen Fällen ist die IHK der richtige Ansprechpartner. Daher werden wir im kommenden Schuljahr 2025/2026 mit der IHK zusammenarbeiten und bei uns an der Schule eine regelmäßig stattfindende Sprechstunde anbieten. Dann können unsere Berufsschüler direkt in der Schule die Sprechstunde besuchen, wenn sie Fragen oder ein Problem haben sollten. Davon erhoffen wir uns, dass Schwierigkeiten im Vorfeld schon begegnet werden kann und es gar nicht zu Konflikten oder gar einem Abbruch der Ausbildung kommt.

Wie siehst du die Zukunft der dualen Berufsausbildung?

Ich glaube, sie ist und wird auch in Zukunft der Erfolgsfaktor für eine hervorragende Berufsausbildung sein. Nicht ohne Grund ist das deutsche Modell Exportschlager in viele andere Länder. Man hört immer wieder, dass ausländische Delegationen kommen, um sich das System hier anzuschauen, weil sich die Verbindung zwischen Theorie und Praxis bewährt hat.



INTERVIEW

ALBERT INTERVIEW

Wie gut ist unsere Schule deiner Ansicht nach für die Zukunft aufgestellt?

Wichtig ist, dass wir als Schule auf Entwicklungen, Veränderungen und Herausforderungen reagieren. Mit KI gibt es aktuell schon eine große Herausforderung, gegen die wir uns nicht wehren sollten. Denn KI bedeutet nicht nur, dass Schüler jetzt bessere Spickzettel haben, sondern im Endeffekt können wir die KI auch für besseren Unterricht oder für eine effektivere Verwaltung einsetzen. Wenn ich mir unser Kollegium anschau, bin ich zuversichtlich, dass wir bereit für diese Veränderung sind und optimistisch in die Zukunft blicken können.

In deiner Abteilung ist auch die Schulart VABO angesiedelt, in welcher Schüler mit Migrationshintergrund und teilweise auch Fluchterfahrung, die noch sprachliche Schwierigkeiten und keinen deutschen Schulabschluss haben, eine schulische Bildung erhalten. Welche Besonderheiten weist diese Schulart auf?

Formal ist es eine einjährige Schulart, was bei uns eher die Ausnahme ist. Die größte Besonderheit ist sicherlich, dass hier alles dem Ziel des Spracherwerbs untergeordnet ist. Sprich, auch wenn die Schüler Mathematik, Sport- oder Religionsunterricht haben, wird immer darauf abgezielt, die deutsche Sprache besser zu erlernen. Was das Unterrichten in dieser Schulart erschwert, ist, dass es extrem heterogene Klassen gibt, d. h. das Spektrum reicht von Schülern, die gar kein Deutsch können, hin zu Schülern, die in Vorbereitungsklassen waren und bereits Deutsch können. Des Weiteren ist die Herkunft der Schüler eine Besonderheit, da alle Schüler aus unterschiedlichen Ländern mit unterschiedlichen Herkunftskulturen kommen.

Außerdem ist die Altersspanne hier die größte, sprich wir haben teilweise Schüler im Alter zwischen 14 und 20 Jahren in einer Klasse sitzen.

All das stellt eine besondere Herausforderung dar.

Du hast als Fachabteilungsleiter auch schon selbst im VABO-Bereich unterrichtet. Wie war für dich persönlich diese Erfahrung?

Im Endeffekt war das Ganze sehr spannend und lehrreich. Als damaliger Mathelehrer durfte ich den Schülern dann erst einmal den Zahlenraum von eins bis 100 sowie die Grundrechenarten nahebringen. Das hat mir sehr viel Spaß gemacht, aber zu Beginn meiner Lehrerkarriere hätte ich nicht gedacht, dass ich einmal diese Kompetenzen vermitteln würde. Das zweite Fach, das ich unterrichtet habe, war Sport. Das war anders. Als Sportlehrer hat es



Das war eines der Highlights hier an der Schule. Damals hatten wir den KBS-Sporttag nicht in der Halle, sondern im Stadion veranstaltet, weil Flüchtlinge in der Halle untergebracht waren. Daher haben wir ein Fußballturnier veranstaltet, bei dem die Lehrer für die Schüler gegrillt haben, während das Turnier stattfand. Es gab auch eine Lehrermannschaft, die allerdings nicht auf dem Treppchen landete.

schon gereicht, einen Fußball dabei zu haben, mit dem man wunderschöne Schulstunden erwirken konnte.

Wie schätzt du den Erfolg des VABO bei der Unterstützung der Integration von jungen Menschen hier bei uns ein?

Ich bin felsenfest davon überzeugt, dass ohne ausreichende Deutschkenntnisse keine gute Integration in unserem Land möglich ist. Daher ist es unabdingbar, dass es eine Schulart wie das VABO gibt, um die Flüchtlingskinder erfolgreich zu integrieren.

Welche besonderen Herausforderungen weist das VABO auf – vielleicht auch im Vergleich zu anderen Schularten?

Die Schüler kommen häufig mit Fluchterfahrungen hierher und müssen sich nicht nur an eine neue Schule gewöhnen, wie alle anderen Schüler, sondern auch noch an ein neues Land und eine neue Sprache. Das ist eine riesige Herausforderung, weshalb man sie so gut wie möglich unterstützen muss. Der Absentismus spielt im VABO eine wichtige Rolle, wobei die Bekämpfung hier schwieriger ist, weil oftmals die Eltern, welche die Ansprechpartner sind, nicht da sind. Natürlich ist die Erfolgsquote nicht so hoch wie in der KBS. Zudem sind die Zukunftsaussichten der ukrainischen Schüler sehr ungewiss, was auch eine besondere Herausforderung darstellt.

INTERVIEW

ALBERT INTERVIEWT



Daneben bist du auch noch Kapitän der Lehrermannschaft und organisierst mit großem Engagement den wöchentlichen Lehrersport. Warum ist dir dieser Termin so wichtig? Muss man sich als Lehrer qualifizieren oder kann prinzipiell jeder mitspielen?

Grundsätzlich ist der Lehrersport für mich eine tolle Sache, ein Hobby, das ich mit den Kollegen teile und das mir riesigen Spaß macht. Ich spiele gerne Fußball und gewinne mindestens genauso gerne. Manchmal spielen wir auch gegen Schüler. Sich mit den jungen Leuten zu messen und dabei auch noch Erfolgsaussichten zu haben, macht großen Spaß. Prinzipiell darf jeder mitspielen, der Lust und Freude am Fußballspielen hat.

Wie laufen eure wöchentlichen Spiele – gewinnt eher die Lehrermannschaft oder das Schülerteam?

Wichtig ist vor allem, dass die Teams ausgeglichen sind, denn nur wenn beide Mannschaften eine Chance haben, macht es wirklich Spaß. Manchmal gibt es gemischte Teams und manchmal kommen auch Klassenteams auf mich zu, die gegen uns antreten wollen.

Gibt es Lehrer, die leistungsmäßig herausstechen oder auf andere Art und Weise auffallen? Wer ist deiner Meinung nach der stärkste Kicker der Lehrer?

Ich will hier jetzt keine Namen nennen, aber natürlich hat jeder Lehrer seine spezifischen Eigenschaften und Stärken. Aber ich glaube nicht, dass einer von uns der absolut perfekte Fußballer ist, denn sonst wäre er nicht hier. Ich vermute, dass der bestspielende Kicker bisher noch nicht zu uns in den Lehrersport kommt, aber ich hoffe, dass er irgendwann noch auftauchen wird.

Das war die Mannschaft, die damals beim Turnier auflief. Auch der jetzige Schulleiter war dabei, der leider nicht mehr aktiv am Lehrersport teilnehmen kann.



Welche bekannten Fußballer hat die ASS bereits hervorgebracht?

Da fallen mir drei Namen ein, alles ehemalige VfB-Spieler. Zum einen Andreas Müller, der vor meiner Zeit hier war. Dann Thomas Brdarić. Und natürlich Christian Gentner, der zwar nicht mehr auf dem Rasen, aber als Sportdirektor noch beim VfB aktiv ist. Es ist schön und zugleich auch ein Aushängeschild, dass wir solche Persönlichkeiten hier an der Schule hatten.

Wie hoch siehst du deinen eigenen Anteil daran, dass es diese Spieler so weit geschafft haben?

■ Leider bei null Prozent.

Vielen herzlichen Dank für deine Zeit und die Bereitschaft, meine Fragen zu beantworten!

Das Interview mit Peter Stanger führte Daniel Schweiker am 29.04.25 im Büro des Abteilungsleiters.





10 JAHRE VABO-UNTERRICHT AN DER ASS – EINE BILANZ

Wer erinnert sich noch an das Jahr 2015? Angela Merkel war Bundeskanzlerin, Bayern München wurde mal wieder Deutscher Meister, »Lügenpresse« wurde zum Unwort des Jahres gekürt und bei uns in Deutschland kam eine große Anzahl von Flüchtlingen an, überwiegend aus den kriegsgeschundenen Ländern Afghanistan, Syrien und auch aus den von Armut und Perspektivlosigkeit geprägten Regionen Westafrikas. Vielen sind vielleicht noch die Bilder von den Bahnhöfen in München oder an der grünen Grenze zu Österreich in Erinnerung, wo die Flüchtenden überwiegend wohlwollend empfangen wurden. Damals machte das Wort »Willkommenskultur« die

Runde und der Slogan »Refugees Welcome« gewann an Popularität. Heute erscheint diese Zeit wie in der fernen Vergangenheit und die lapidare Feststellung der Bundeskanzlerin »Wir schaffen das.« löst mittlerweile größtmögliche Kontroversen aus. Wie viele Gemeinden war auch unsere Schule damals auf einmal mit enormen Herausforderungen konfrontiert. Die Turnhalle wurde zur Unterbringung der neu eintreffenden Menschen genutzt und stand nicht mehr für den Schulsport zur Verfügung. Zudem kamen viele Minderjährige zu uns, die noch schulpflichtig waren. Zu dieser Zeit wurde ein neues Konzept

geboren, das an den Beruflichen Schulen dafür sorgen sollte, dass die älteren unter den jungen Flüchtenden Zugang zum deutschen Bildungssystem erhalten konnten: die sog. VABO-Klassen. VABO steht für Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen. Diese Klassen wurden als Schulversuch eingeführt und werden auf der Internetseite des ZSL (Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung) folgendermaßen beschrieben: »In VABO-Klassen erhalten Jugendliche mit keinen oder geringen Deutschkenntnissen verstärkt Sprachförderung. Das Jahr schafft Übergänge in das reguläre berufliche Schulwesen und wird mit einer Deutschprüfung abgeschlossen.« Zunächst ging man davon aus, dass sich diese neue Schulform nach einer Phase verstärkter Zuwanderung von selbst erledigen würde, sobald die Zahlen wieder sinken. Allerdings war dies nicht der Fall und

spätestens nach dem russischen Angriff auf die Ukraine im Februar 2022 sowie den damit einhergehenden Flüchtlingsbewegungen wurde klar, dass Maßnahmen zur Integration weiterhin in hohem Maße notwendig sind. Zehn Jahre nach Einführung dieser Schulform soll hier eine kleine (Zwischen) Bilanz gezogen werden, indem ein Blick auf den Schulalltag geworfen und der Erfolg der Schulart aufgezeigt wird. Wie sieht nun also der Unterrichtsalltag in den VABO-Klassen aus? Und welche Besonderheiten weisen sie auf?

Die maßgebliche Besonderheit sieht der zuständige Abteilungsleiter Peter Stanger darin, dass der Erwerb der deutschen Sprache im Vordergrund allen Unterrichts im VABO stehe. Egal ob Deutsch, Mathe, Sport oder Religion – überall und immer gehe es darum, die Sprache besser zu lernen. Dies sei aus seiner Sicht absolut notwendig, da man sich nur bei Beherrschung der deutschen Sprache richtig integrieren

könne. Nicole Knopp, seit knapp zwei Jahren Lehrerin im VABO-Bereich, beschreibt die Besonderheit, dass es vor allem in der Anfangszeit mit vielen der Schüler keine gemeinsame Basissprache gebe, wodurch man - anders als im Englisch- oder Französischunterricht – nicht auf das Deutsche zurückgreifen könne.

Beim Unterricht in den VABO-Klassen müsse man sich anders behelfen, was dazu an-

spor- ne, kreative Lösungen für Kommunikationsprobleme zu finden. Eine weitere Besonderheit sei, dass die Lehrkräfte in der VABO sehr viele Stunden mit ihren Schülern verbringen und regelmäßig auch eins-zu-eins Beratungen haben, so dass sie die Schüler auch wirklich gut kennenlernen. Julian Fluck, der im zweiten Jahr in der VABO unterrichtet, sieht die Besonderheit der VABO-Klassen in ihrer großen Heterogenität, welche spannend, aber auch herausfordernd sei. Auch er bestätigt, dass die Bezie-

**»IN VABO-KLASSEN
ERHALTEN JUGENDLICHE
MIT KEINEN ODER GERINGEN
DEUTSCHKENNTNISSEN VER-
STÄRKT SPRACHFÖRDERUNG.
DAS JAHR SCHAFFT
ÜBERGÄNGE IN DAS REGULÄRE
BERUFLICHE SCHULWESEN
UND WIRD MIT
EINER DEUTSCHPRÜFUNG
ABGESCHLOSSEN.«**



INFORMATION

ALBERT INFORMIERT

hungsebene eine viel intensivere Bedeutung einnehmen als in anderen Klassen.

Laut Abteilungsleiter Stanger, der auch selbst schon in VABO-

Klassen unterrichtet hat, stellen sich weitere besondere Herausforderungen in den VABO-Klassen. Dazu gehören die unterschiedlichen Herkunftsländer, Kulturen, Religionen, Bildungshintergründe und Sprachen der Schüler, die alle an unsere deutschen Normen und Werte herangeführt werden müssen. Nicole Knopp zufolge kann dies sowohl zu Reibungen führen als auch bereichernd sein. Auch wenn die momentan drei VABO-Klassen nicht mehr vollkommen heterogen sind. Anfangs saßen Analphabeten, die noch nie zur Schule gegangen waren, in derselben VABO-Klasse wie Schüler, die in ihren Heimatländern bereits die gymnasiale Oberstufe besucht hatten. Da wir mittlerweile drei VABO-Klassen an der ASS unterrichten, können wir die Schüler nunmehr nach Leistung einteilen und gezielter fördern. Die Lehrkräfte sehen in den VABO-Klassen die Chance, Schülern in einem geschützten Rahmen mithilfe einer intensiven Betreuung die deutsche Kultur und Sprache näherzubringen. Dabei bieten sich Möglichkeiten der Unterstützung bei schulischen und außerschulischen Angelegenheiten und Schwierigkeiten, wie z. B. Behördengängen, Schulartenwechsel oder der Suche von Ausbildungsplätzen. Dafür werden die VABO-Schüler auch durch eine engagierte Sozialarbeiterin unterstützt, die bei all diesen Herausforderungen über große Erfahrung verfügt. Insgesamt kann die VABO dazu beitragen, dass die Schüler ein Teil dieser Gesellschaft werden, meint Julian Fluck. Über das Lernen in der Klasse hinaus sind außerunterrichtliche

Veranstaltungen im VABO seit langem fester Bestandteil. So engagieren sich die Schüler jedes Jahr bei der Vesperkirche in Nürtingen (siehe Artikel auf Seite 24). Darüber hinaus wurde



bereits mehrfach ein interkulturelles Café veranstaltet, bei welchem VABO-Schüler Speisen und Getränke – häufig aus ihren Heimatländern – anbieten und Mitschüler sowie Lehrer der gesamten Schule dazu einladen. Regelmäßig werden Methoden zur Stärkung der Sozialkompetenz und Klassengemeinschaft geschult und es gab bereits diverse Ausflüge, z. B. ins Mercedes-Benz-Museum nach Bad Cannstatt, ins Neckarstadion oder in Form einer Wanderung auf dem Jakobsweg. Und natürlich nehmen die VABO-Klassen an unseren gemeinsamen Schulveranstaltungen teil, wie der Weihnachtsandacht und dem Weihnachtsmarkt sowie am Schulsporttag, um die ausländischen Schüler so in unsere ASS- Schulgemeinschaft zu integrieren.

Zieht man nach 10 Jahren VABO-Unterricht an der ASS nun Bilanz, darf die Frage nach dem Erfolg der Bemühungen nicht fehlen. Wie so oft im schulischen Kontext, gibt es hierauf keine eindeutige Antwort. Einerseits bietet die Schulart für manche Schüler sicherlich das richtige Angebot, um in Deutschland anzukommen und Deutsch zu lernen. Für andere Schüler wäre vielleicht der Wechsel auf eine Regelschule besser, da sie dort stärker mit Schülern aus der Mehrheitsgesellschaft in Kontakt kämen. Denn einschränkend muss hier angemerkt werden, dass die

VABO-Schüler in der Regel nur wenige Berührungspunkte mit den Schülern der anderen Schularten haben und sich durch die teilweise gleiche Herkunft keine wirkliche Interaktion mit

INFORMATION

ALBERT INFORMIERT

den anderen gibt. Auch die vergleichsweise geringen Erfolgsquoten im Hinblick auf die Abschlüsse, die in der VABO erzielt werden, geben Anlass zur Diskussion über die hier investierten Ressourcen.

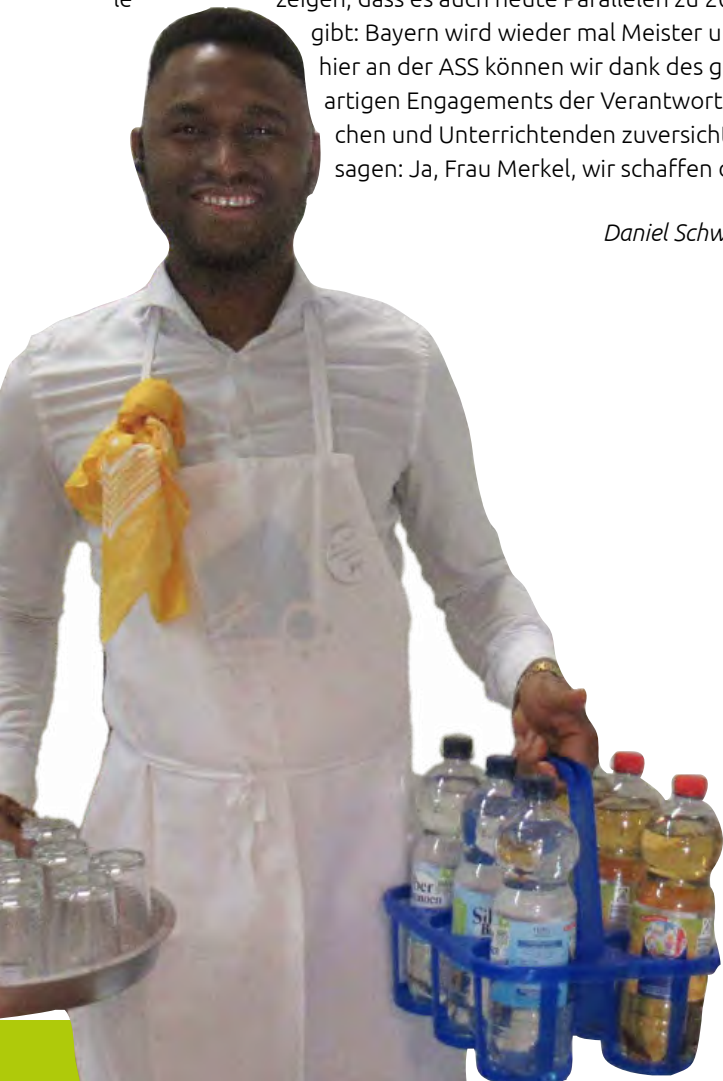
Letztendlich kommen aber alle Beteiligten und Verantwortlichen an unserer Schule zu dem Schluss, dass die VABO eine sinnvolle Schulart ist, die eine wichtige schulische und gesellschaftliche Funktion einnimmt.

Schließlich ist die Vorbereitung der jungen Zuwanderer auf unser Schulsystem sowie das Leben in Deutschland ein elementarer Bestandteil der Integration.

Auch Abteilungsleiter Stanger hält fest, dass es für eine erfolgreiche Integration der neu zugewanderten jungen Menschen unabdingbar sei, eine Schulart wie VABO zu haben. Zwar gebe es weiterhin Verbesserungsbedarf, aber nichts zu tun sei keine Alternative. Schließlich sei es sehr schön, immer wieder beim Bäcker, in der Apotheke oder auf Baustellen ehemalige VABO-Schüler zu treffen, die den Weg in eine Ausbildung oder berufliche Karriere geschafft haben. Diese Beispiele

zeigen, dass es auch heute Parallelen zu 2015 gibt: Bayern wird wieder mal Meister und hier an der ASS können wir dank des großartigen Engagements der Verantwortlichen und Unterrichtenden zuversichtlich sagen: Ja, Frau Merkel, wir schaffen das.

Daniel Schweiker



INFORMATION

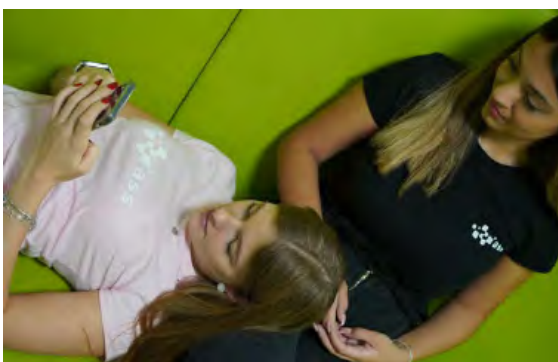
ALBERT INFORMIERT

DIE NEUEN FAIRTRADE SCHUL-T-SHIRTS

»Kleider machen Leute« – so heißt Gottfried Kellers berühmte Novelle, in der ein armer Schneiderlehrling aufgrund seiner edlen Kleidung für einen Grafen gehalten wird. Nicht unbedingt als adelig, aber als Teil der ASS-Schulgemeinschaft wird man auf jeden Fall wahrgenommen, wenn man unsere neuen Schul-T-Shirts trägt. Diese gibt es seit dem 02. Dezember am Verkaufsstand unserer Juniorfirma »Jufiassco« im Eingangsbereich unserer Schule zu bestellen. Vier frische Farben – mintgrün, cremeweiß, pink und schwarz – gibt es zur Auswahl. Jeweils mit dezentem Schullogo auf Brusthöhe und sowohl als Frauen- als auch als Männermodell erhältlich. Der Stoff ist aus feiner Bio-Baumwolle, die sich bequem anfühlt auf der Haut. Und wie es sich für eine Fairtrade-Schule gehört, sind die neuen Schul-Shirts

natürlich Fairtrade-zertifiziert. Produziert werden die T-Shirts auf Bestellung, um keine Ressourcen zu verschwenden. Trotz dieser hohen Qualität verkaufen wir die T-Shirts für nur 12,50 Euro, um allen Schülern die Bestellung zu ermöglichen. Als Größen bieten wir S, M, L und XL an. Eine Bezahlung ist bar oder per Paypal möglich. In jeder großen Pause können die T-Shirts am Jufi-Stand anprobiert und bestellt werden. Ziel der Aktion ist es zum einen, den Fairtrade-Gedanken tatsächlich mit Leben zu füllen. Zum anderen wollen wir unseren Schülern und Lehrkräften ermöglichen, für die Albert-Schäffle-Schule Farbe zu bekennen und mit dem ASS-Shirt zu zeigen, dass sie gerne auf diese Schule gehen. Aber natürlich nicht mit irgendeiner altmodischen Schuluniform, sondern mit modischem Stil und Geschmack.

David Nagler



» info

Als **FAIRER HANDEL** (englisch **FAIR TRADE**) wird ein kontrollierter Handel bezeichnet, bei dem die Erzeuger für ihre Produkte einen Mindestpreis erhalten, der von einer Fair-Trade-Organisation bestimmt wird. Damit soll den Produzenten auch bei niedrigeren Marktpreisen ein höheres und verlässlicheres Einkommen als im herkömmlichen Handel ermöglicht werden. In der Produktion sollen außerdem internationale sowie von den Organisationen vorgeschriebene Umwelt- und Sozialstandards eingehalten werden.

75 JAHRE GRUNDGESETZ - AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG UND DEMOKRATIEKONFERENZ

Vor genau 75 Jahren, am 23. Mai 1949, trat die Grundlage unserer deutschen Demokratie in Kraft: unser Grundgesetz. Seitdem bilden seine Artikel die Verfassung der BRD und die Richtschnur unseres Zusammenlebens. Anfangs nur als Provisorium gedacht, erweist sich das Grundgesetz heute als historische Errungenschaft - als Dokument der individuellen Freiheit und Garant für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit.

Anlässlich dieses Jubiläums eröffneten wir im Mai 2024 eine besondere Ausstellung, deren Grafiken die Albert-Schäffle-Schule mittlerweile erworben hat, so dass sie langfristig unser Schulhaus schmücken. Die Ausstellung trägt den Titel »Mein Name ist Mensch«. Dahinter verstecken sich visuelle Interpretationen der 30 Menschenrechte. Gestaltet wurden die vierfarbigen konstruktivistischen Tafeln vom renommierten Grafikdesigner und Maler Jochen Stankowski. Ziel der Ausstellung ist es, das Thema Demokratie und Menschenrechte präsent zu halten und an ihre Relevanz für uns alle zu erinnern.

Schülern wie Lehrern ermöglichen die Grafiken, sich im Schulalltag inspirieren zu lassen und so in unsere Menschenrechte einzutauchen.

Denn jede der 30 Grafiken ist um den jeweiligen Kerntext der Menschenrechtsartikel ergänzt.

Initiiert und verbreitet wurde die Aus-

stellung vom Stuttgarter Verein »Die AnStifter«. Eingebettet war ihre Eröffnung in die dritte Demokratiekonferenz des Landkreises Esslingen, die in unserem Schulhaus stattfand.

Mit dieser jährlichen Netzwerkveranstaltung möchte der Landkreis Raum für einen offenen politischen Austausch ermöglichen. Schließlich wusste schon Helmut Schmidt: »Eine Demokratie, in der nicht gestritten wird, ist keine.« Anlässlich dieser Demokratiekonferenz kam auch Landrat Heinz Eininger auf den Säer und begrüßte gemeinsam mit Schulleiter Martin Zurowski die Gäste. Das Teilnehmerfeld war durchaus vielfältig, denn die Teilnehmer kamen an diesem Nachmittag aus der Politik und Verwaltung, aber auch aus Stiftungen, Vereinen und gemeinnützigen Organisationen. Hinzu kamen ca. 30 Schüler und Lehrer von unserer Schule.

Der Gründer von »Die AnStifter«, Kabarettist Peter Grohmann, stellte gemeinsam mit der Dezernentin für Soziales, Katharina Kiewel, die Ausstellung und den Künstler vor und erläuterte das Konzept der Grafiken. Außerdem lauschten wir einem Impulsvortrag von Professor Dr. Christian F. Majer von der Hochschule für Öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg zum Thema »Grundgesetz und Diversität«. Vorgestellt wurde auch ein eigens erstelltes Video mit dem Titel »Grundgesetz leben – Stimmen aus dem Landkreis Esslingen«. Darin kamen Menschen aus dem ganzen Landkreis zu Wort und sprachen unter anderem darüber welcher Grundgesetz-Artikel

ihnen als erstes in den Sinn komme und wo ihnen persönlich das Grundgesetz im Alltag begegne.

Nicht zuletzt fand ein »World-Café« zu den Grundrechten statt, das Rafael Jancen von der Fachstelle Demokratie und Toleranz einleitete und an dem die Klasse WGJ1B teilnahm. Im Rahmen dieses Cafés gab es dann vier verschiedene Diskussionsrunden in Kleingruppen zu den ersten vier Grundrechten. Daraus entwickelte sich lebendige Gespräche zwischen den jungen und älteren Konferenzteilnehmern. Musikalisch begleitet wurde die Veranstaltung von unserer Schüler-Lehrer-Band »The Alberts«.

Diese Demokratiekonferenz und die Ausstellung »Mein Name ist Mensch« verdeutlichen, dass an der Albert-Schäffle-Schule die Demokratie nicht nur ein abstraktes politisches Konzept darstellt, das im Gemeinschaftskunde-Unterricht gelehrt wird. Vielmehr versuchen wir, die Demokratie aktiv zu leben und die im Grundgesetz verankerten Werte lebendig zu halten. Schließlich gilt das Zitat des legendären britischen Premierministers Winston Churchill heute mehr denn je: »Die Demokratie ist die schlechteste aller Staatsformen. Ausgenommen alle anderen.«

David Nagler

Hier geht es zum Video mit den Stimmen aus unserem Landkreis:



EINLADUNG

ALBERT LÄDT EIN



**EINE
DEMOKRATIE,
IN DER NICHT
GESTRITTEN
WIRD, IST KEINE.**



EINLADUNG

ALBERT LÄDT EIN

RICHTFEST FÜR EIN NEUES KLASSENZIMMER – DAS GRÜNE KLASSENZIMMER

»Können wir heute mal rausgehen und im Freien Unterricht machen?« Mit dieser Schülerfrage wird wohl jeder Lehrer konfrontiert, sobald die Temperaturen im Sommer steigen.



Bisher war die Erfüllung dieses Wunsches bei uns an der Albert-Schäffle-Schule (ASS) kaum möglich. Denn so schön unser Schulhaus auch sein mag – im Freien verfügten wir bislang nicht über Lernbedingungen, die einen Unterricht mit Mehrwert ermöglichen. Es mangelte an ausreichend Sitzgelegenheiten für eine ganze Klasse, die Blumenwiese rund um die Schule darf nur zwei Mal pro Jahr gemäht werden und auch Schatten ist nur schwer zu finden. Aber das ändert sich nun. Denn am 26. November fand das Richtfest für ein neues, ganz besonderes Klassenzimmer statt: das sog. Grüne Klassenzimmer der ASS. Dahinter versteckt sich ein professionell angelegter Lernort auf der Südseite unseres Schulgeländes, wo bisher nur eine schnöde Wiese lag. Mit Unterstützung zahlreicher Spender, des Fördervereins der ASS, der gewerblichen Philipp-Matthäus-Hahn-Schule (PMHS) sowie natürlich des Landkreises Esslingen als Schulträger wurde dieses Projekt gemeinsam realisiert.

Künftig kann hier jeweils eine Klasse in natürlicher Umgebung Unterricht abhalten. Die frische Luft und die Sinneseindrücke im Grünen sollen den Unterricht bereichern, die Konzentration fördern und die Schüler motivieren. Außerdem fördert dieses neue Klassenzimmer ohne Türen und Wände unweigerlich methodische Abwechslung bei der Unterrichtsgestaltung, da weniger Technik zur Verfügung steht. Gleichzeitig ist der architektonische Anspruch des Projekts, dass es unserem Schulgebäude in Sachen Funktionalität und ästhetischer Gestaltung nicht nachsteht. So erhoffen wir uns, dass die künftigen Unterrichtsstunden im Grünen Klassenzimmer von

den Schülern als Highlights wahrgenommen werden, die die Lernfreude fördern. Das Projekt wird zeitgleich mit einem Biotop und ein Schulgarten angedacht, so dass eine echte Naturerfahrung für die Schüler möglich wird.

Bei der Planung wurde auf folgende Punkte geachtet: Der Standort des neuen Klassenzimmers wurde so ausgewählt, dass er vom Schulgebäude schnell erreicht werden kann und keine wertvolle Unterrichtszeit verloren geht. Außerdem ist ein barrierefreier ebenerdiger Zugang gesichert, damit Unterrichtsmaterialien, wie z.B. eine mobile Tafel problemlos dorthin transportiert werden können. Der Entwurf sieht einen Hain aus sechs Platanen vor, die in ca. zwei Jahren ein geschlossenes Baumdach bilden, kubisch in Form geschnitten mit dem sog. Kopfschnitt. So ist eine ausreichende Beschattung gesichert, damit dort auch bei hochsommerlicher Hitze unterrichtet werden kann. Die Möblierung wird dabei so ausgerichtet, dass niemand von der Sonne geblendet wird. Die Bäume stehen auf wetterfestem Belag, damit die Schüler bei ihrer Rückkehr das Schulhaus nicht verschmutzen. Flankiert werden diese Bäume von ebenfalls kubisch geschnittenen Hecken, die eine Abgrenzung zum restlichen Gelände ermöglichen. Zwischen den Hecken versteckt sich eine ansprechende Gerätehütte, in der die für den Unterricht benötigten Tische und Stühle wetterfest aufbewahrt werden. Passend zum Gesamtkonzept trägt diese Hütte ein begrüntes Flachdach.

Auf dem Dach dieser neuen Hütte thronte dann anlässlich des Richtfests nach alter Tradition ein Richtbaum, geschmückt mit bunten Halstüchern. Voller Stolz standen auf dem Dach auch die Auszubildenden der PMHS, die die Hütte während der letzten Monate errichtet hatten. Lautstark trugen sie von oben ihren selbst gedichteten Richtspruch vor:

**»Zum Unterrichten vieler Schüler
- im Schatten ist es nunmal kühler -
gibt's jetzt ein Grünes Klassenzimmer.
Schüler ohne blassen Schimmer
lassen hier sich unterrichten,
sitzen hier nicht unter Fichten
doch im Schatten der Platanen
nicht nur drinnen wie die Ahnen.
Hier wird in Zukunft viel gelehrt,
damit sich keiner mehr beschwert,
wenn hoch die Temperaturen steigen
und sich die Motivationen neigen.«**

Zwischen den Strophen hoben sie drei Mal ihr Glas, um es schließlich kraftvoll auf dem Boden zu zerschmettern, auf dass dessen Scherben uns Nutzern des neuen Klassenzimmers





IN LÄDUNG ALBERT LÄDT EIN

Glück bringen mögen. Mal sehen, ob sich dies auch auf die Noten unserer Schüler niederschlägt. Anschließend führten die auszubildenden Zimmerleute ihren traditionellen Zimmerklatsch auf.

Unser Schulleiter Martin Zurowski betonte in seiner Rede, wie unverzichtbar die Initiative der naturwissenschaftlichen Lehrkräfte Frau Serafigos, Herr Kürsammer und Herr Dongus für das Projekt gewesen sei: »Ohne sie stünden wir heute nicht hier. (...) Mit ihren Ideen haben sie bei mir offene Türen eingerannt«. Dabei sei das Ziel gewesen, »etwas pädagogisch Sinnvolles mit einer Aufwertung des Geländes zu verbinden«. Außerdem unterstrich Herr Zurowski, wie sehr er die Zusammenarbeit mit der gewerblichen PMHS schätze. Der Entwurf von Architekt Kai-Michael Stumm, dem stellvertretenden Schulleiter der PMHS, »ist ein Glücksfall für uns gewesen«. Positiv überrascht habe ihn die großzügige Spendenbereitschaft von Ausbildungsbetrieben und Privatpersonen: »So sind insgesamt über 10 000 Euro an Spenden für die Begrünung zusammengekommen,« resümierte Herr Zurowski. Bei allen Verantwortungsträgern bedankte er sich mit einer Flasche Wein und versprach, dass die Spendernamen auf Plaketten am Grünen Klassenzimmer verewigt werden: »Diese Plaketten sind bereits in Arbeit - natürlich ebenfalls durch die Auszubildenden der PMHS.«

Herr Eberhard als Vertreter des Landkreis Esslingen, der den Löwenanteil der Kosten übernimmt, lobte das Grüne Klassenzimmer als »eine weitere architektonische Perle auf dem Säer« und bilanzierte:

»Wenn die beruflichen Schulen im Landkreis zusammenarbeiten, entsteht etwas Großes.«

Schon jetzt freuen wir uns darauf, im Sommer unseren Schülern zum ersten Mal antworten können: »Natürlich können wir im Freien unterrichten. Auf geht's raus in unser neues Grünes Klassenzimmer.«

David Nagler



EINLADUNG

ALBERT LÄDT EIN



WENN DIE SCHULE ZUR MESSEHALLE WIRD – DIE ÜFA-MESSE

Woran erkennt man eigentlich einen guten Verkäufer? Wenn er dem Papst ein Doppelbett verkaufen kann und einen Eskimo von einem Kühlschrank überzeugt. So lautet ein, zugegeben, etwas flacher Witz. Aber nach dem Witz bleibt eine Frage offen – wie schafft das der gute Verkäufer eigentlich? Denn Verkaufen will gelernt sein.

Erfolgreiche Verkaufsgespräche zu führen üben die Schüler unseres kaufmännischen Berufskollegs deshalb auf einer Übungsfirmenmesse. Diese große Messe fand dieses Schuljahr bei uns an der Albert-Schäffle-Schule (ASS) statt. Hinter einer Übungsfirma (ÜFA) versteckt sich eine fiktive Firma zu Ausbildungszwecken. Sie funktioniert wie ein echtes Unternehmen, allerdings ohne realen Geld- und Warenfluss, der nur auf dem Papier stattfindet.

Für die Schüler dient eine ÜFA dazu, reale Geschäftsprozesse zu üben, eigenständige kaufmännische Erfahrungen zu sammeln und Einblick in die betriebliche Praxis zu gewinnen.

Dabei sind wir Schüler als Mitarbeiter tätig, die alle anfallenden praktischen Tätigkeiten in unterschiedlichen Unter-

nehmensabteilungen durchführen, während unser Lehrer als Geschäftsführer fungiert. Unterstützt wird jede ÜFA von einem realen Patenunternehmen, mit dem wir eng zusammenarbeiten.

Die ÜFA-Messe stellte sich als ein Projekt heraus, das jede Menge Vorbereitung verlangt. Schon einige Wochen zuvor besuchten wir unsere Patenfirma Metabo für eine sorgfältige Produktschulung. Dabei lernten wir in Detail die Besonderheiten unserer Ausstellungsartikel und mögliche Verkaufsargumente. Außerdem galt es vor der Messe zu planen, wie wir unseren Stand möglichst ansprechend gestalten und welches Outfit sich als Verkäufer eignet. Nicht zuletzt bereiteten wir ein Gewinnspiel vor, mit dem wir die Interessenten zu unserem Stand locken wollten. Am Tag vor der Messe musste noch viel aufgebaut werden, wie Stehtische, Infotafeln und Steckwände.

Neben den drei Übungsfirmen der ASS waren auch die Übungsfirmen der John F. Kennedy-Schule aus Esslingen (JFK) und der Jakob Friedrich Schöllkopf-Schule aus Kirchheim (JFS) eingeladen, so dass insgesamt neun Übungsfirmen auf dem Säger präsent waren. Am 28. März war es dann so weit. Um 7:30 Uhr ging es im Schulfoyer los, wo alle Teilnehmer ihre liebevoll gestalteten Stände aufgebaut hatten. Nach der Eröffnungsrede des stellvertretenden Schulleiters, Markus Müller, fing der ganze Spaß an. In der Mitte des Foyers befand sich der Infostand, wo sich die Messebesucher

eine Messekarte holten. Als Kunden fungierten die Schüler der anderen Klassen, die während gestaffelter Zeitfenster einkauften.

Die Produktvielfalt für sie war dabei groß. Denn neben unseren Metabo-Bauprodukten gab es an anderen Ständen Bekleidung, Schmuck und alles fürs Kind. Außerdem wurden Produkte für die Gesundheit, Körperpflege und Medizin angeboten. Ebenso warteten Outdoor-Produkte sowie Heim- und Gartenwaren auf die Kunden. An weiteren Ständen wurde Bürobedarf präsentiert, während andere Übungsfirmen IT und Elektronik feilboten. Nicht zuletzt gab es Sport-, Spiel- und Hobbywaren.

An jedem Stand wurde um Kunden gewetteifert und versucht, möglichst viele eigene Produkte an den Mann bzw. die Frau zu bringen, so dass echte Messeatmosphäre aufkam. Dabei machte es uns großen Spaß, unser theoretisches Wissen aus dem Unterricht praktisch anzuwenden und all die Fähigkeiten zu üben, die wir im späteren Berufsleben benötigen: Wir verbesserten unsere Verkaufsqualität, übten für Produkte zu werben sowie Rechnungen zu stellen. Wir übernahmen Verantwortung in der Messeplanung und schlüpfen nach unserer Verkaufsschicht in die Käuferrolle, um mit der Konkurrenz in Kontakt zu kommen. Denn all das will gelernt sein, damit der Papst uns später vielleicht einmal ein Doppelbett abkauft.

Mattia Fiorella, David Nagler



ALBERT LÄDT EIN

DER BERUFSINFORMATIONSTAG – WEGWEISER IN DIE BERUFSWELT

Es gibt so viele Ausbildungen und duale Studiengänge – wie soll ich da bitte den passenden Weg für mich finden? Und welches Unternehmen ist überhaupt das richtige für mich?« Diese Fragen treiben viele Jugendliche um – spätestens, wenn der Schulabschluss näherrückt.

Gerade als berufliche Schule ist es der Albert-Schäffle-Schule (ASS) wichtig, unsere Schüler bei diesem schwierigen Übergang ins Arbeitsleben zu unterstützen. Einer der Wegweiser, um den individuell passenden Beruf und den richtigen Betrieb zu finden, ist unser jährlicher Berufsinformationstag. Organisiert wird er von den drei Lehrerinnen Sonja Edosa, Jutta Heinzmann und Karen Raff.

Zu diesem Anlass präsentierten sich am 18. März 25 Unternehmen und Institutionen den ganzen Vormittag über auf dem Nürtinger Säer. Alle Aussteller hatten attraktive Messestände aufgebaut und waren mit mehreren Vertretern vor Ort. Diese gaben bereitwillig Auskunft über die Besonderheiten ihres Unternehmens und ihre verschiedenen Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten.

Um 7:45 Uhr begrüßte Schulleiter Martin Zurowski alle Teilnehmer aus den Vollzeitklassen. Dazu gehörten Schüler aus dem Berufskolleg, dem Wirtschaftsgymnasium und der sog. Wirtschaftsschule. Ganz bewusst besuchten die Teilnehmer schon ein Jahr vor ihren Abschlussprüfungen den Berufsinformationstag, um zu gewährleisten, dass sie rechtzeitig vor ihrem Bewerbungsprozess Informationen über verschiedene Berufsbereiche bekommen. Die obligatorische Teilnahme soll dazu beitragen, dass es eben nicht von der Unterstützung des jeweiligen Elternhauses abhängt, ob der Übergang ins Berufsleben gelingt. Bei einem Messerundgang konnten sich die Schüler dann an den Ständen beraten lassen und erste berufliche Kontakte knüpfen. Wie wegweisend diese Gespräche sein können, erzählte Fiona Emini aus der Klasse BKWI: »Eigentlich war Polizistin immer mein Traumberuf. Allerdings hat mich nun der Stand der Sparkasse total gecatched. Das lag daran, dass die Frau an diesem Stand ihren Beruf so interessant vorgestellt hat, dass ich gemerkt habe, mit wie viel Liebe sie ihn ausübt.«

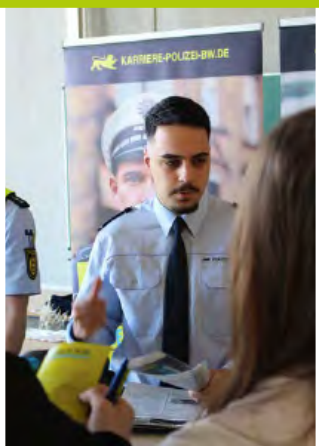
Für die Unternehmen bot der Berufsinformationstag also die Chance, sich als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren und künftige Auszubildenden zu finden. An manchen Ständen bekamen die Schüler sogar zu hören, dass die Aussteller früher selbst auf die »ASS« gingen, was die Messe zu einer beidseitigen Herzensangelegenheit machte.

In einem großen Extraraum wurden den Teilnehmern zusätzliche Vorträge geboten. Referenten aus den Betrieben stellten vor, wie ihre Auszubildende gefördert werden und welche Zusatzangebote es für diese gibt. Außerdem erläuterten die Referenten, was sie von zukünftigen Mitarbeitern erwarten und gaben konkrete Tipps, was die Jugendlichen bei ihren Bewerbungen und Vorstellungsgesprächen beachten sollten. Fiona Emini berichtete: »Bei den Vorträgen habe ich unter anderem mitgenommen, dass ich einen Beruf ausüben sollte, bei dem ich Spaß habe, damit ich täglich motiviert zur Arbeit gehen kann.« Ihre Freundin Berilsu Zengin ergänzte: »Das Beste an der Veranstaltung war für mich, wie viele verschiedene Berufe aus ganz unterschiedlichen Branchen ich heute kennenlernen konnte.«

Ihr Klassenkamerad Semih Akca bilanzierte am Ende des Vormittags:

»Ich finde es super wichtig, dass unsere Schule einen solchen Berufsinformationstag organisiert, weil viele von uns noch keinen richtigen Plan haben, was sie nach dem Abschluss machen wollen.«

Hannah Börner aus dem Wirtschaftsgymnasium war da schon einen Schritt weiter und nutzte die Kontaktmöglichkeit bereits konkreter: »Ich habe mich bei einigen Unternehmen vorgestellt und mögliche Praktika angefragt. Bei Hugo Boss bin ich optimistisch, dass es klappt.« Ein anderer Schüler aus der Wirtschaftsschule durfte sich sogar direkt über eine Einladung zum Vorstellungsgespräch freuen. Diese positive Resonanz der Teilnehmer bestätigt, wie wertvoll ein solcher Wegweiser von der Schule in die Berufswelt sein kann. Nun bleibt zu hoffen, dass möglichst viele unserer Schüler auf diese Weise ihren individuellen Weg ins Arbeitsleben finden. *David Nagler*



ALBERT UNTERWEGS



KARLSRUHE WIR KOMMEN! - FUSSBALL-TEAM DER ASS ERREICHT LANDESFINALE BEI JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA

Für eine echte Sensation sorgte die ASS-Fußball-Mannschaft beim Finalturnier des Regierungspräsidiums Stuttgart. Ungeschlagen und ohne Gegentor konnten wir uns gegen die neun besten Schulmannschaften des Regierungspräsidiums durchsetzen und dürfen nun zum großen Landesfinale ins badische Karlsruhe, um gegen die Sieger aus Freiburg, Karlsruhe und Tübingen anzutreten.

Wie in fast jedem Schuljahr meldete die ASS auch in diesem Schuljahr ein Jungen-Team für den Wettkampf I (Berufliche Schulen) bei Jugend trainiert für Olympia in der Sportart Fußball. Obgleich unsere Jungs bei den vorangegangenen Teilnahmen eigentlich immer ansprechende Leistungen gezeigt hatten, scheiterten wir oft knapp auf Kreis- oder Bezirksebene. Dennoch reisten wir Anfang Februar optimistisch und mit viel Selbstvertrauen nach Esslingen, um die erste Runde dieses Mal erfolgreich zu bestreiten.

Als Gegner wurden uns die Schule Kolping-Bildung-Rosenstein und unser langjähriger Lokalrivale, die John-F.-Kennedy-Schule aus Esslingen, zugeteilt. In den drei Gruppenspielen gab es folgende Ergebnisse:

Kolping-Bildung-Rosenstein : ASS	=	0:3
ASS : JFK	=	3:3
JFK : Kolping-Bildung-Rosenstein	=	4:0

Wieder schien uns ein bitteres Ende beschert. Denn nur wegen der um ein Tor schlechteren Tordifferenz wurden wir Gruppenzweiter hinter der John F. Kennedy Schule. Im Laufe der Faschingsferien erreichte uns dann allerdings die erfreuliche Nachricht, dass wir uns als bester Zweiter aller Vorrundengruppen für das Regierungspräsidiumsfinale qualifiziert haben, das in der Stuttgarter Mercedesstraße, also direkt am Stadion des VfB, ausgetragen wurde. Der Jubel war riesig. Als wenige Tage nach der Qualifikationsbestätigung allerdings der Termin für das Turnier bekanntgegeben wurde, machte sich Ernüchterung breit. Einen Tag vor dem Mathe-Abitur sollte das Event steigen – was zwangsläufig die Nicht-Teilnahme unserer Spieler aus dem Abiturjahrgang bedeutete. Personell stark verändert traten wir dann am frühen Morgen des 8. April die Reise nach Stuttgart an. Bei bestem Wetter und vor der herrlichen Kulisse der MHP-Arena starteten wir als jüngstes Team gegen die Gustav v. Schmöller-Schule Heilbronn mit einem soliden 0:0 ins Turnier. Insgesamt nahmen die zehn besten Mannschaften des Regierungspräsidiums Stuttgart, eingeteilt in zwei Fünfergruppen, teil. Der Gruppenerste und der Gruppenzweite sollten sich für das Halbfinale qualifizieren. Nach einem weiteren Unentschieden gegen den

Turniermitfavoriten aus Waiblingen und einem souveränen Sieg gegen die Akademie für Kommunikation aus Stuttgart standen wir gegen die Crailsheimer stark unter Druck. Ein Sieg war Pflicht, andernfalls wären wir ausgeschieden. Ein fulminanter Freistoßtreffer in der letzten Spielminute brachte die Erlösung und den Halbfinaleinzug.

Ergebnisse Gruppenphase RP-Finale Stuttgart:

ASS : Gustav v. Schmöller-Schule Heilbronn	=	0:0
ASS : Kaufm. Schule Waiblingen	=	0:0
ASS : Akademie für Kommunikation	=	3:0
ASS : Kaufm. Schule Crailsheim	=	1:0

Mit dem Bewusstsein um unsere stabile Defensive und im Wissen um die Qualitäten unseres Torspielers Samuel Götzinger wollten wir uns gegen den Topfavoriten aus Stuttgart - die von Cotta-Schule - in ein Elfmeterschießen mauern. Der Plan ging voll auf, die Nerven hielten stand und der mehrfache Landesieger, die Eliteschule des Fußballs, war geschlagen.

Halbfinale:

ASS : von Cotta-Schule Stuttgart	=	5:4 i.E.
----------------------------------	---	----------

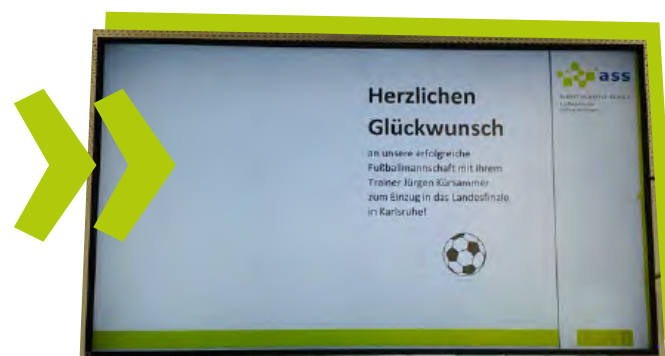
Im Finale gegen die Kaufmännische Schule aus Aalen, welche ebenso überraschend ins Endspiel eingezogen war, versuchten wir es mit derselben Taktik noch einmal und auf unsere Elfmeterschützen sowie auf Samuel, den Elfer-Killer, war Verlass. Die Sensation war perfekt!!!

Finale:

ASS : Kaufm. Schule Aalen	=	4:3 i.E.
---------------------------	---	----------

Als Turniersieger konnten wir uns erstmalig für das Finale des Landes Baden-Württemberg am 2. Juni in Karlsruhe qualifizieren, wo wir gegen die Sieger aus Tübingen, Freiburg und Karlsruhe antreten werden. Karlsruhe wir kommen! Danke an alle Schüler, die unsere Schule in den ersten beiden Turnierrunden so toll vertreten haben. Echt stark!

Jürgen Kürsammer (Trainer der ASS-Schulmannschaft)





UNTERWEGS

ALBERT UNTERWEGS



Hinten v.l.: Leon-Paul Wotjak, Timon Ruckh,
Samuel Grötzinger, Alvaro Teixeira,
Evren Sahin, Noah Stöckle
Mitte v.l.: Jonathan Kramer, Aron
Kaufmann, Mattia Fiorella, Daniele
Sareri, Amar Jundi.
Vorne: Anderl Bihlmayr



Spieler des Vorrundenturniers,
die nicht mit nach Stuttgart konnten:
Fynn Köstle, Linor Limani, Victor Siegfried,
Maximilian Arnold, David Unger, Jonathan
Yandall, Christoforos Skordelis, Marius Graß



UNTERWEGS

ALBERT UNTERWEGS



DIE DEUTSCHE SCHÜLERAKADEMIE – AUSSERSCHULISCHE TALENTFÖRDERUNG

»Für das Maß seiner Begabung ist der Mensch nicht verantwortlich. Wohl aber dafür, wie er die ihm verliehenen Gaben ausnützt.« So schrieb einst der Lexikograph und Sprachforscher Daniel Sanders im 19. Jahrhundert. Das intellektuelle Potential Jugendlicher zu fördern und ihnen die Möglichkeit zur persönlichen Weiterentwicklung zu geben, das ist auch das Ziel der Deutschen SchülerAkademie (DSA). Diese DSA ist ein außerschulisches Bildungsprogramm für motivierte Schülerinnen und Schüler und gehört zu »Bildung und Begabung«, dem Talentförderzentrum Deutschlands. Sie bietet Sommerakademien an, in denen Schüler aus ganz Deutschland in intensiven Kursen zu wissenschaftlichen, künstlerischen und gesellschaftlichen Themen gemeinsam arbeiten.

Dabei können sich die jungen Teilnehmer mit Gleichgesinnten vernetzen und es wird ihnen selbständiges und kritisches Lernen ermöglicht.

Im Juli 2024 besuchte ich, Mike (18) aus dem Wirtschaftsgymnasium der ASS, 16 Tage lang die Deutsche SchülerAkademie (DSA). Ich hatte die Schülerakademie China ausgewählt und wurde zum Glück angenommen. Diese fand im nordrhein-westfälischen Coesfeld statt, wo wir in einem großen Gebäude untergebracht waren, das an ein großes Hotel im Grünen erinnerte. Insgesamt gab es ca. 80 Teilnehmer und wir alle

hatten eine Stunde Chinesisch-Unterricht pro Tag. Dabei lernten wir die Grundlagen der Sprache und nebenbei viel über die Kultur Chinas. Zum Beispiel, wie es durch die chinesische Art, Zahlen mit den Fingern darzustellen, oft zu Verwirrung kommen kann, so dass aus einer »westlichen 2« schnell eine »chinesische 8« werden kann.

Neben dem Chinesisch-Unterricht wurden wir in unseren gewählten Kursen unterrichtet. Ich besuchte den Kurs »Deutsch-Chinesische Wirtschaftsbeziehungen«, der unter der Leitfrage stand: »Wie umgehen mit dem Drachen im Raum?«. In den ca. sechs Stunden Unterricht am Tag diskutierten und lernten wir viel über das Leben in China, die Geschichte des Landes und wie diese Geschichte die heutige chinesische Politik und Wirtschaft beeinflusst. Beispielsweise erfuhren wir, wie China in der Vergangenheit gelitten hat und instabil war, weshalb die heutige Politik darauf ausgerichtet ist, Stabilität zu sichern und sogenanntes »luan« (Chaos) zu verhindern.

Unser Lehrer gab uns dabei zahlreiche wichtige Denkanstöße und wusste unglaublich viel über die chinesische Politik und Wirtschaft, da er in der deutschen Industrie- und Handelskammer in China arbeitet, so dass er uns auch praktische Beispiele und authentische Geschichten erzählen konnte.

Außerdem wurden uns Projekte ermöglicht, wie eine Live-Schalte nach Peking und Berlin, um mit Siemens-Mitarbeitern zu sprechen. Dabei konnten wir offen Fragen stellen und lernten viel über die Arbeitswelt mit dem wichtigsten deutschen Handelspartner.

Dann gab es noch ein Start-up Pitch in Vierergruppen, bei dem wir eigene Produktideen erarbeiten und »verkaufen« sollten, die die künftigen deutsch-chinesischen Wirtschaftsbeziehun-

UNTERWEGS

ALBERT UNTERWEGS

gen fördern. Das Start-up meiner Gruppe entwickelte ein Versicherungssystem für den chinesischen Markt, was darauf abzielt, durch versichertes Kapital »luan« zu verhindern. Dabei lernten wir viel über die rechtliche Lage in China und letztendlich kam unser Start-up so gut an, so dass wir imaginäre 250.000 € für 6% bekamen.

Während einer weiteren Live-Schalte nach China konnten wir frei mit einer chinesischen Klasse unseres Alters reden. Dieser virtuelle Austausch war erfrischend und zeigte mir, dass viele Vorurteile, die wir im Westen hegen, nicht wahr sind.

Zum Beispiel, dass in China absolut keine Kritik an der KP China erlaubt sei oder dass Chinesen gar keinen Zugriff auf westliche Medien hätten. Noch heute pflege ich über WeChat Kontakt mit einigen chinesischen Jugendlichen und lerne dadurch immer mehr über China. Was mich besonders erstaunt, ist, wie unglaublich gut die dortigen Schüler Deutsch sprechen, nach gerade einmal zwei Jahren Sprachunterricht. Ein etwas größeres Projekt, an dem wir jetzt noch arbeiten, ist eine eigene China-Strategie zu verfassen. Die deutsche Bundesregierung hat bereits eine solche Strategie veröffentlicht, die wir gelesen und über die wir diskutiert haben. Allerdings habe ich an dieser viel zu kritisieren, vor allem weil sie vage erscheint und keine klare rote Linie zu erkennen ist, obwohl in Bezug auf China eine eindeutige Kommunikation wichtig ist. Wenn wir nicht gerade Unterricht hatten, gab es kursübergrei-

fende Aktivitäten wie z.B. Nachtwanderungen oder chinesische Zeichen schreiben.

Insgesamt war es sehr schön, während der gemeinsamen zwei Wochen seine Ansichten mit anderen zu teilen und kontrovers zu diskutieren. Die Akademie hat meine Erwartungen übertroffen und ich kann jedem nur empfehlen sich auch zu bewerben. Entweder wird man dafür von seinen Lehrern vorgeschlagen oder man bewirbt sich online selbständig.

Mike Wurster (WGJ2B)



UNTERWEGS

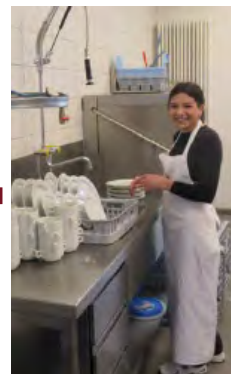
ALBERT UNTERWEGS

DIE VABO-KLASSEN IM EINSATZ BEI DER NÜRTINGER VESPERKIRCHE

Unter dem Motto »gemeinsam an einem Tisch« fand vom 26. Januar bis zum 16. Februar die traditionelle Nürtinger Vesperkirche im Martin-Luther-Hof statt – an den drei Donnerstagen war jeweils eine unserer VABO-Klassen dabei.



GE MEIN SAM



Diese sogenannten Migranten- oder Willkommensklassen setzen sich aus Schülern zusammen, die noch nicht lange in Deutschland sind und zunächst die Sprache lernen – die meisten von ihnen stammen aktuell aus der Ukraine. VABO steht dabei für »Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse«. Organisiert durch die Schulseelsorge in Kooperation mit den Klassenlehrkräften nutzen wir als Albert-Schäffle-Schule seit nunmehr sechs Jahren diese wertvolle Gelegenheit, uns tatkräftig in die Stadtgesellschaft einzubringen.

Und so machten sich an den drei Vormittagen die betreffenden Schüler auf den Weg zur Lutherkirche, wo nach einem spirituellen Impuls die unterschiedlichen Aufgaben übernommen wurden: ob Essensausgabe, Bedienung, Spülküche,

Getränkesservice, Geschirr oder Kinderbetreuung – unterschiedliche Tätigkeiten warteten auf die jungen Leute, die durch erfahrene Ehrenamtliche unter der Leitung von Diakonin Evi Handke ausgesprochen freundlich, verständnisvoll und hilfsbereit integriert und angeleitet wurden. Umgekehrt wurde auch von den »Alten Hasen« die besondere Einsatzbereitschaft ausdrücklich gelobt: die beteiligten Schüler machten ja nun die Erfahrung, einmal nicht hilfsbedürftig zu sein, sondern selbst anderen helfen und etwas an die Gesellschaft zurückgeben zu können – zudem die im Unterricht erlernten Deutschkenntnisse praktisch anzuwenden. Eine Reflexionsrunde schloss am Nachmittag den gemeinsamen Einsatz ab.

Unter dem Namen »Vesperkirche« führen mittlerweile mehr als 70 über-

wiegend evangelische Kirchengemeinden vor allem in Baden-Württemberg während der kalten Jahreszeit ein mehrwöchiges soziales Projekt durch, bei dem ein warmes Mittagessen mit Kaffee und Kuchen im Mittelpunkt steht, was zu einem symbolischen Preis mit der Möglichkeit einer Spende angeboten wird. Dabei geht es neben dem leiblichen Wohl um die Möglichkeit der Begegnung zwischen »Jung und Alt, Reich und Arm«, also unterschiedlichsten Menschen der Stadtgesellschaft: ein Integrationsprojekt par excellence. Die Vesperkirchen gründen sich auf die Tradition der Bibel und folgen der Vision vom Reich Gottes, der in Jesus Christus die Menschen am Rande der Gesellschaft in die Mitte nahm.

Bodo Klehr, Schulseelsorger



UNTERWEGS ALBERT UNTERWEGS

EINBLICK IN DIE PRODUKTION – EXKURSION ZUR GEA BOCK GMBH

Am 13. März 2025 hatten wir, die Klasse BK2B der Albert-Schäffle-Schule, die Gelegenheit, die GEA Bock GmbH am Standort Frickenhausen zu besuchen. Das Unternehmen ist spezialisiert auf die Herstellung von Kompressoren und Kühlaggregaten. Ziel des Ausflugs war es, uns einen praktischen Einblick in das Unternehmen zu verschaffen, wobei der Fokus auf der Produktion lag.

Zu Beginn des Besuchs wurden wir freundlich mit Getränken und ausreichend Butterbrezeln begrüßt. Anschließend erhielten wir eine spannende Präsentation über das Unternehmen Danfoss, zu dem die GEA Bock GmbH gehört und das weltweit führend in der Wärme- und Kältetechnik ist. Nach einer ausführlichen Sicherheitseinweisung ging es direkt in die Produktion und ins Lager, wo uns jeder einzelne Schritt von der Lagerung über die Montage bis hin zum fertigen Endprodukt gezeigt wurde.

Besonders interessant war, dass Danfoss viele Teile von externen Lieferanten bezieht, aber alle Fräsungen und Lackierungen direkt vor Ort in Frickenhausen erledigt werden. Die Montagehalle ist hochmodern und beeindruckt durch

technologische Innovationen. Zum Beispiel sehen die Mitarbeiter auf einem Bildschirm, welche Schrauben sie anziehen müssen, und das System stellt automatisch das richtige Drehmoment für die Maschine ein.

Ein weiteres Highlight war, dass wir mit Hilfe von Strukturstücklisten, Explosionszeichnungen und Unterstützung von Herrn Wurster selbst einen Kompressor zusammenbauen durften.

Dabei wurde uns schnell klar, wie komplex ein solches Produkt aufgebaut ist. Ein falscher Handgriff konnte dazu führen, dass wir mehrere Schritte zurückgehen mussten. Außerdem lernten wir, wie groß der Unterschied zwischen Theorie und Praxis ist. Dank unseres ÜFA-Unterrichts wussten wir jedoch, wie wir mit den gegebenen Plänen navigieren mussten und schafften es so, den Kompressor richtig zusammenzubauen.

Insgesamt war der Besuch sehr lehrreich. Es war eine tolle Gelegenheit, vieles, was wir bisher nur theoretisch behandelt haben, jetzt in der Praxis zu sehen und selbst auszuprobieren.



Es war eine tolle Gelegenheit, vieles, was wir bisher nur theoretisch behandelt haben, jetzt in der Praxis zu sehen und selbst auszuprobieren.

UNTERWEGS ALBERT UNTERWEGS



EXKURSION DER FRANZÖSISCH-KURSE NACH STRASSBURG

»Die Welt ist ein Buch, und diejenigen, die nicht reisen, lesen nur eine Seite.« Dieses Zitat wird dem römischen Bischof Augustinus von Hippo zugeschrieben. Schon er wusste also vor über 1500 Jahren, wie gewinnbringend Reisen ist und wie viel man dabei lernt. Heutzutage gilt diese Allegorie mehr denn je. Und auch wir, die Französischkurse der Fritz-Ruoff-Schule und der Albert-Schäffle-Schule, hielten uns daran und ließen am 17. Dezember unsere heimischen Klassenzimmer links liegen. Stattdessen unternahmen wir eine gemeinsame Exkursion nach Straßburg.

Aber dafür hieß es, früh aufstehen. Denn schon um 7 Uhr morgens trafen wir uns an der Bushaltestelle auf dem Säer, von wo aus wir mit einem Reisebus aufbrachen. Nach zweistündiger Fahrt erreichten wir unser erstes Ziel: den berühmten Straßburger Weihnachtsmarkt. »Le marché de Noël« verzauberte uns mit seinen vielfältigen Düften, von gebrannten Mandeln über Glühwein bis zu herzhaften Spezialitäten. Die gemütliche und weihnachtliche Atmosphäre mit funkelnden Lichtern und kunstvoll gestalteten Ständen machte den Besuch zu einem besonderen Erlebnis. Anschließend besichtigten wir das Wahrzeichen Straßburgs: das imposante Münster, dessen romanische und gotische Architektur aus rötlichem Sandstein und dessen gigantische Größe uns alle beeindruckte. Kein Wunder, schließlich war die »Cathédrale de Strasbourg« bis 1874 das höchste Gebäude der Menschheit. Nachdem wir den Weihnachtsmarkt erkundet hatten, führte unser Weg per Stadtbus zum Europaparlament. In diesem Zentrum der europäischen Demokratie mussten wir zunächst eine gründliche Sicherheitskontrolle durchlaufen, bevor wir eine spannende Führung durch Ines Grau von der Friedrich-Ebert-Stiftung erhielten. Dabei vermittelte sie uns, wie wichtig das

Europaparlament ist und wie dort gearbeitet wird. Ein besonderes Highlight des Tages war das Interview mit dem SPD-Abgeordneten René Repasi, der uns interessante Einblicke in seine Tätigkeit im Europaparlament gab. Anschließend durften wir einer Plenarsitzung beiwohnen, die das aktuelle Thema »Soziale Medien im Zusammenhang mit der politischen Situation in Rumänien« behandelte. Diese Diskussion half uns, die Bedeutung politischer Debatten auf europäischer Ebene besser zu verstehen. Gegen 17 Uhr traten wir schließlich die Heimreise an. Nach einem erlebnisreichen Tag kamen wir müde, aber glücklich wieder in Nürtingen an. Einig waren wir uns darin, dass diese Exkursion eine wertvolle Gelegenheit für uns war, die französische Kultur näher kennenzulernen und unsere Sprachkenntnisse aus dem Unterricht praktisch anzuwenden.

Nicht zuletzt ermöglichte uns der Tag, in die sonst so abstrakte europäische Demokratie einzutauchen.

Augustinus von Hippos Aphorismus hat sich also auch bei uns bewahrheitet. Denn dank unserer Tagesreise nach Frankreich konnten wir die ein oder andere wissenswerte Seite im Buch des Lebens kennenlernen, die uns im Klassenzimmer wohl verschlossen geblieben wäre.

Ein besonderer Dank gilt deshalb Frau Rumolo-Scorza, Frau Junginger und Frau Gießel-Drexler, die uns so einen unvergesslichen Tag ermöglichten.

Leon-Paul Wotjak und der Französisch Kurs J1FN



UNTERWEGS

ALBERT UNTERWEGS

DIE KLASSE BKWI BEI DER ELRINGKLINGER AG

Am Mittwoch, den 27. November 2024, lud die ElringKlinger AG die Schülerinnen und Schüler aus dem Berufskolleg Wirtschaftsinformatik (BKWI) ein, um uns einen Einblick in ihre Studien- und Ausbildungsberufe zu ermöglichen. Der Fokus lag dabei auf Informatik und Wirtschaftsinformatik. Zu Beginn bekamen wir eine Unternehmensvorstellung. Die ElringKlinger AG ist ein weltweit führender Systempartner der Automobilindustrie für Elektromobilität, Leichtbaulösungen, Dichtungs- und Abschirmtechnik sowie für Werkzeugtechnologie. Im Jahr 2021 gründete die ElringKlinger AG in Neufen einen neuen Standort, der künftig wichtige Zukunftstechnologien beherbergen soll. Einen spannenden und praxisnahen Einblick in die Berufswelt erhielt die Klasse von David Svetic,

der die Studienberufe Informatik und Wirtschaftsinformatik

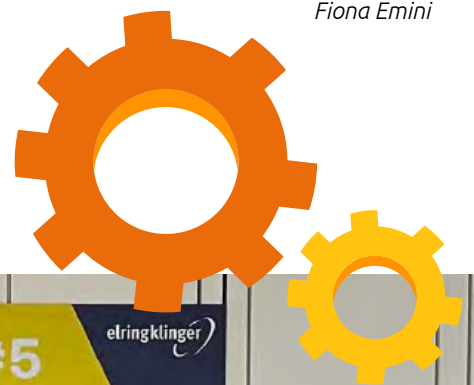
vorstellte. Dabei hörten wir aufmerksam zu und schrieben fleißig mit. Als Nächstes klärte Ashok Dahal über den Ausbildungsberuf des Fachinformatikers Systemintegration auf, denn diese Ausbildung absolviert er aktuell selbst bei ElringKlinger. Anschließend bekamen wir eine Bewerbungsschulung durch Oliver Grun, der uns unter anderem erklärte, wie ein ideales Bewerbungsanschreiben aussehen sollte. Ein Highlight war die folgende Führung durch die Produktion. Aufgeteilt in zwei Gruppen wurde uns gezeigt, wie verschiedene Batteriesysteme produziert werden. Vor allem wurde anschaulich beschrieben, welche wichtige Rolle die IT innerhalb der Produktion spielt. Im Anschluss bekam die Klasse noch eine kleine Führung durch die Räume der IT-Abteilung. Besonders überrascht waren wir über die Clean Desk Policy der Abteilung, die festlegt, dass am Ende des Arbeitstages nichts auf dem Schreibtisch zurückbleiben darf. Feste Arbeitsplätze für die Mitarbeiter gibt es nicht und veraltete Leitz-Ordner oder Drucker suchte man ebenfalls vergebens.

Am Ende waren wir BKWiler uns einig – ein Besuch, der sich gelohnt hat.

Durch die Vorstellung der jeweiligen Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten konnte die Klasse herausfinden, ob ihre Interessen und Fähigkeiten mit den Anforderungen des Berufs übereinstimmen und ob das Unternehmen ElringKlinger zu ihnen passt.

Organisiert und geplant wurde das Ganze von Laura Schnizler, Mitarbeiterin der Firma ElringKlinger AG und einst selbst Schülerin der Albert-Schäffle-Schule im BKWI. Begleitet wurde die Klasse von den beiden Wirtschaftsinformatik-Lehrkräften Frau Engelhard und Herr Kirchner.

Fiona Emini





DIE KENNENLERTAGE AUF DER BURG DERNECK



Werden Lena, Louis und Amy tatsächlich für die Klasse WGEA einkaufen gehen oder setzen sie sich heimlich, still und leise mit unserem Geld ab, um einen schönen Last-Minute-Urlaub zu genießen? Diese Frage stellte sich unser Klassenlehrer Herr Nagler, nachdem er unseren drei Einkäufern stolze 1000 Euro für den Klasseneinkauf in die Hand gedrückt hatte. Erleichterung machte sich erst breit, als die drei am 16.09. um 10 Uhr morgens am Busabfahrtsplatz auftauchten. Dabei hatten sie eine Wagenladung an Essen und Trinken, die uns für die nächsten drei Tage bei den sog. Kennenlertagen das Überleben sichern sollten. Ob die Supermarktkassiererin sie wohl für Prepper gehalten hatte, die sich für den nahen Weltuntergang wappnen?

Wir jedenfalls luden den Einkaufsberg mitsamt unserem Gepäck in den Bus und dann ging es bei bester Laune los durch das schöne Lautertal zur Burg Derneck. Unsere Unterkunft war eine gut erhaltene Burg mit Turm, in deren Forsthaus wir übernachteten. Stilecht waren die Wände mit authentischen Ritterutensilien wie Lanzen, Schwertern und Schilden geschmückt. Nur das von Herrn Nagler großspurig angekündigte W-Lan suchten wir vergeblich. Im Erdgeschoss gab es dafür einen stilvollen Speisesaal und eine überraschend modern eingerichtete Küche mit Spülmaschine, die definitiv noch nicht von den Rittern verwendet worden war. Geschlafen wurde in den oberen Stockwerken. Offen blieb, warum ausgerechnet das Lehrer-Zimmer als einziges über ein eigenes Waschbecken und einen großen Spiegel verfügte. Welcher Luxus versteckte sich dort drinnen wohl sonst noch – goldene Toilettensitze, Massagesessel, Bibliothek?

Während wir es uns im neuen Zuhause gemütlich machten, bereiteten Herr Wenzel und Herr Nagler die sog. Klassenolympiade vor. Dabei absolvierten wir den Nachmittag über vielfältige Disziplinen in vier zufällig ausgewählten Teams gegeneinander.

Ziel war es, dass wir eng zusammenarbeiten, wobei jeder von uns die Chance hatte, seine Stärken zu zeigen.

Zum Beispiel mussten wir uns durch ein sog. Spinnennetz schlängeln, ohne die Spinnenweben zu berühren. Sehr lustig war auch die Disziplin »Sonntagsschauspieler«, als immer zwei Schüler einen Begriff pantomimisch vorspielten, den der Rest der Gruppe erschließen musste. Darunter waren so absurde Begriffe wie Känguruh, Rasenmäher oder Waschmaschine. Können Sie sich vorstellen, das ohne Worte darzustellen? Geschicklichkeit und Koordination war gefragt in der Disziplin »Dreibeinrennen«, als zwei Mitglieder jeder Gruppe mit jeweils einem Bein aneinandergebunden wurden und dann möglichst schnell eine festgelegte Strecke durch unser Forsthaus hüpfen mussten. Am Ende entschied das Team »Alpha«



- nomen est omen - die Klassenolympiade für sich. Danach ging es für zwei Kochgruppen in die Küche und sie versuchten sich daran, für uns alle Spaghetti und Pizza zuzubereiten. Das Kochen war eine tolle Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich besser kennenzulernen. Überraschenderweise schmeckte das kulinarische Ergebnis sogar richtig gut. Am Abend trafen wir uns alle spontan in einem Mädelszimmer, der Kachelofen hielt uns mollig warm und wir lachten und redeten bis spät in die Nacht. Die angekündigte Nachtruhe um Mitternacht verstanden wir eher als Empfehlung. Der nächste Morgen fing für manche von uns sportlich an, denn nicht jeder schaffte es pünktlich zum Frühstück. Zum Ausgleich mussten die Trödler 20 Liegestütze machen. Nach dem Frühsport gab es zum Glück ein leckeres Frühstück mit offenen Brötchen, wieder zubereitet von einer verantwortlichen Schülergruppe. Danach wartete auf uns das Quiz »Der große Preis«, bei dem wir erneut in Gruppen gegeneinander antraten. Diesmal ging es aber nur um Wissen und wir wählten aus den Kategorien Mathe, Politik, Geschichte, Wirtschaft, Kunst und Kultur sowie Sport unterschiedlich schwere Fragen aus, die uns die beiden Quizmaster Herr Nagler und Herr Wenzel präsentierten. Immer wenn eine Gruppe die richtige Antwort wusste, gewann sie die entsprechenden Punkte. Lässig meisterten wir Fragen, wie z.B. Nenne »drei ehemalige deutsche Kolonien in Afrika« oder »vier Bundeskanzler in der richtigen Reihenfolge«. Aber wer soll bitte wissen, welcher Sportler mit einem grünen Sakko ausgezeichnet wird? Auch mit der Frage »Was ist das Bruttosozialprodukt?« kämpften alle Gruppen reihum vergeblich. Irgend etwas hatten die überkritischen Quizmaster immer an unseren Antworten auszusetzen und stichelten mit der provokanten Nachfrage: »Wozu habt ihr nochmal sechs Stunden pro Woche das Fach Wirtschaft?« An dieser Stelle aber ein friendly reminder in die andere Richtung:

»Auf den großen Preis, den bereits der Name des Spiels ankündigt, wartet die Siegergruppe bis heute ...«

Nach der preislosen Siegerehrung hätte eigentlich das Abseilen vom beängstigend hohen Burgturm angestanden. Aber leider machte uns das Nieselwetter einen Strich durch die Rechnung. Diese Aktivität praktizierten stattdessen unsere Nachfolger von der Klasse BKW11, die mit unserem Sportlehrer Herrn Erdmann als unsere Nachmieter auf der Burg einzogen und die offensichtlich einen besseren Draht zu Petrus pflegen. Wir dagegen »durften« von der Burg zur Lauter wandern, um dort Kanu zu fahren. Angekündigt wurde uns ein entspannter einstündiger Spaziergang. Heraus kam ein dreistündiger Gewaltmarsch im Nieselregen. Neidisch blickten wir auf die Mitglieder der Klassenolympiade-Siegergruppe,

die zur Belohnung im Schulbus zur Einlassstelle gefahren wurden und uns natürlich demonstrativ laut hupend überholten. Angeblich mussten sie dann am Kanueinstieg hart arbeiten, indem sie die Kanadier abluden sowie die Schwimmwesten und Paddel bereitstellten. We doubt it.

Nach einer Einführung von Herrn Eisele, wie man richtig lenkt und paddelt, ging es für uns alle für eine dreistündige Kanutour aufs Wasser. Das nasse Wetter schreckte uns nicht, sondern es gab viel zu lachen, wenn es mal wieder zu einem unauflösbaren Stau auf dem Wasser kam, weil sich ein Kanadier querstellte. An einer Zwischenhaltstelle versuchten manche einen heroischen Sprung ans Ufer, scheiterten jedoch und fielen ins Nass. Andere wiederum fielen ins Wasser, weil sie ihr Gleichgewicht im Kanu nicht halten konnten. Am Ende blieben nur die wenigsten trocken. Mehrere Schülerinnen behaupten bis heute steif und fest: »Ich war tauchen, ich war komplett unter Wasser. Wo waren bitte unsere Taucherbrillen, Herr Nagler?« Letztendlich hatten wir außer einer vermissten Socke aber keine Verluste zu beklagen, so dass wir uns nach der Reinigung der Kanadier auf den Rückweg machen konnten. Zum Glück hatten die Lehrer diesmal ein Einsehen und schüttelten uns im Schulbus nacheinander hoch zur Burg.

Dort angekommen, ging es für die Kochgruppe zur Grillstelle vor der Burg, wo sie für uns alle grillten und uns dann Fleisch, Würstchen und Gemüse frei Haus in den Speisesaal lieferten. Nach dem Abendessen öffnete für viele Jungs die Fanzone. Denn sie schafften es tatsächlich auf mysteriöse Weise, eine stabile Internetverbindung aufzubauen, so dass wir über den mitgebrachten Beamer den Champions League-Kracher »Real Madrid gegen die neue Macht im europäischen Fußball – VfB Stuttgart« anschauen konnten. Alle Nicht-Fußballfans genossen derweil den gemeinsamen Abend mit lauter Musik und gemeinsamen Gesprächen im allseits beliebten Mädchenzimmer.

Am letzten Morgen quälten wir uns alle um 8:30 Uhr völlig übermüdet zum Frühstück. Einige durften aus Gründen wieder ihre obligatorischen 20 Liegestützen ableisten. Nach dem Frühstück packten wir, reinigten unsere Zimmer und die Küche und dann brachte uns der Bus zurück nach Nürtingen. An diese Busfahrt erinnert sich der ein oder andere wahrscheinlich gar nicht mehr, da er oder sie Schlaf nachholen musste. Am Ende war sich die gesamte Klasse aber einig, dass die Kennenlerntage ein voller Erfolg waren, denn

in der kurzen Zeit sind wir definitiv zusammengewachsen.

Nun kann das Schuljahr als Klassengemeinschaft richtig losgehen.

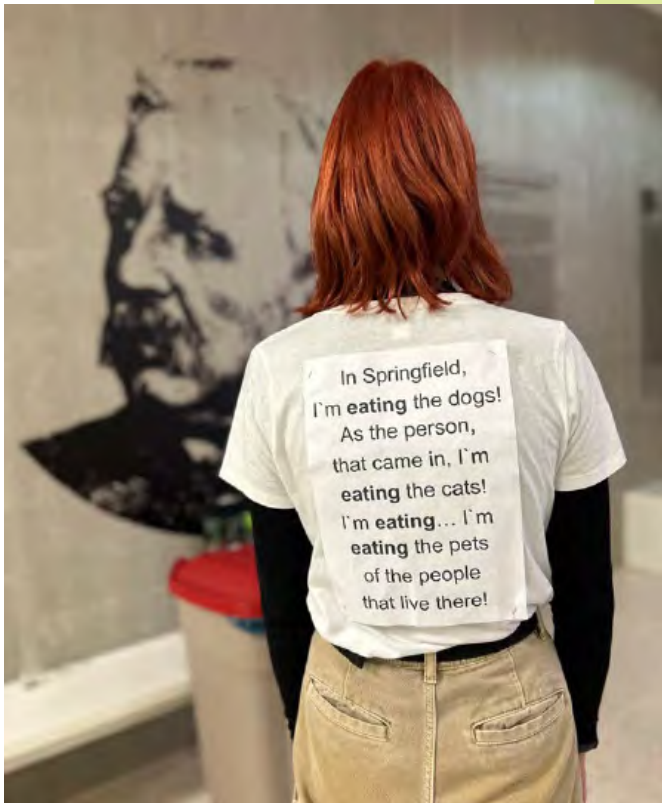
Nico Heizmann, David Nagler

VERANSTALTET

ALBERT VERANSTALTET

ELEFANTEN UND ESEL IM DUELL - ELECTION NIGHT AN DER ALBERT-SCHÄFFLE-SCHULE

Was machen amerikanische Elefanten und Esel Anfang November auf dem Nürtinger Säer? Ist doch klar – sie versuchen, die US-Präsidentschaftswahl zu gewinnen. Schließlich ist der Elefant seit über 100 Jahren das Symbol der US-Republikaner, während der Esel mindestens ebenso lang für die US-Demokraten steht. Anlässlich des Duells zwischen den beiden Parteien um die Präsidentschaftswahl in den USA fand am 5. November 2024 ab 19 Uhr an der Albert-Schäffle-Schule eine »Election Night« statt. Organisiert wurde diese besondere Veranstaltung von den Englischlehrern der Jahrgangsstufe 1, Herrn Schweiker, Herrn Kesselring, Frau Knopp und Frau Rimpp. Ebenso dabei waren Herr Nagler und unser Schulleiter Herr Zurowski, welche uns gespannt Gesellschaft leisteten.



An diesem Abend gab es viele verschiedene landestypische Getränke und Snacks wie Popcorn, Muffins und Dr. Pepper-Cola, so dass unser Zuckerhaushalt für den gesamten Monat gedeckt war. Außerdem aßen wir gemeinsam Hot Dogs mit einer großen Auswahl an Toppings. Auf dem nagelneuen Riesens Bildschirm im Schulfoyer lief die Liveübertragung von CNN, welche uns alle Ereignisse rund um die Wahlen näherbrachte und sämtliche Wahlfortschritte präsentierte – natürlich auf Englisch. Später wurde dann auch die Auszählung der Stimmen übertragen und schlussendlich die ersten Hochrechnungen präsentiert.



Dazwischen spielten wir mehrere Kahoots, also digitale Wissenswettbewerbe, bei denen wir Schüler in Gruppen gegeneinander antraten, während Frau Rimpp die Quizmasterin gab. Natürlich drehten sich diese Kahoots um die Themen USA und die US-Wahlen. Die Gewinner, die unter Zeitdruck am meisten Fragen richtig beantworteten, gingen nicht leer aus: Ihnen wurde feierlich eine Schokoladentafel überreicht, verziert mit ihrer jeweiligen Platzierung.

Nach den unterhaltsamen Kahoots hatten Herr Schweiker und Herr Kesselring noch eine Überraschung für uns vorbereitet: Wir durften mit einer amerikanischen Freundin von Herrn Schweiker sprechen, die uns ihre Eindrücke von der US-Wahl schilderte. Dafür wurde sie per FaceTime live aus Philadelphia zugeschaltet, wo sie als freiwillige Wahlhelferin in einem Wahllokal im Einsatz war. Etwas später stellte Herr Kesselring die zweite Liveschleife zu seiner Cousine in New Hampshire her, die vom heimischen Schreibtisch ihre Eindrücke schilderte und all unsere Fragen beantwortete.

Für uns war das Ganze sehr spannend und wir konnten viel Neues über die Wahl und das Wahlsystem lernen – und das aus erster Hand!

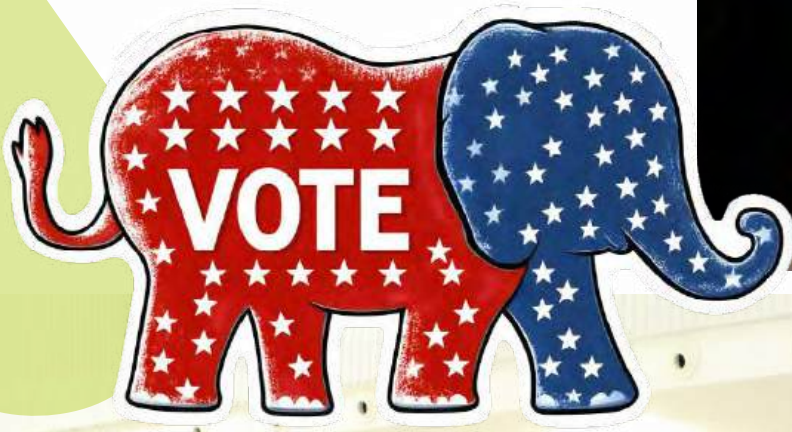


VERANSTALTET

ALBERT VERANSTALTET

Nach den Videocalls warteten wir gespannt auf die ersten Hochrechnungen aus den einzelnen amerikanischen Bundesstaaten. So wurde es eine kurze Nacht mit wenig Schlaf, da wir am nächsten Morgen früh Schule hatten. Aber das nahmen wir in Kauf, denn es war eine spannende Erfahrung für uns, bei einem Ereignis live dabei zu sein, das die künftige Welt-politik so entscheidend beeinflusst. Außerdem machte es großen Spaß, das im Unterricht gelernte Wissen bei den Kahoots praktisch anzuwenden. Daher möchten wir uns im Namen aller Teilnehmer ganz herzlich bei den Lehrern bedanken, welche die Veranstaltung für uns geplant und so viel Einsatz gezeigt haben. Es war wirklich ein unvergesslicher Abend!

Annie Lemke, Emilia Modica, Leonie Heiler, Daniel Schweiker.



ALBERT VERANSTALTET

JAGD NACH DEM HACKER - ESCAPE ROOM ZUM UMGANG MIT SOCIAL MEDIA

Wie übersetzt man eigentlich »Social Media« am treffendsten ins Deutsche? Soziale Medien oder besser asoziale Medien? Diese Frage veranschaulicht die Kontroversität dieser neuen Medien. Einerseits verbinden sie Menschen miteinander, regen zum kommunikativen Austausch an und können inspirieren. Andererseits bringt Social Media Nachteile und Risiken mit sich: Die Kommunikation bleibt nur oberflächlich, die Profile sind häufig wenig authentisch, Fake News werden rasant verbreitet und das eigene Selbstbild kann leiden. Daher ist es wichtig, den Umgang mit Social Media zu reflektieren, um Social Media bewusst und kritisch zu nutzen.

Mit diesem Ziel nahm die Klasse WGEA am 27. März 2025 an einem besonderen Projekt teil: einem digitalen Escape Room zum Umgang mit Social Media.

Ziel dieses Rätselspiels war es, den drohenden Angriff eines Hackers zu stoppen. In 45 Minuten sollte dessen groß angelegter Shitstorm starten. Aber gegen wen? Fünf potentielle Targets befanden sich in seiner Hand - eine Sportlerin, ein YouTuber, eine Musikerin, ein Journalist und eine Politikerin. Unsere Mission war es, die richtige Zielperson zu identifizieren und vor dem Shitstorm zu retten. Die Klasse wurde dafür in mehrere Gruppen aufgeteilt, von denen jede eine mögliche Zielperson analysierte. Erschwert wurde unsere Herausforderung durch Zeitdruck, da wir nur die 45 Minuten bis zum Hackerangriff zur Verfügung hatten.

In diesem Zeitfenster musste jede Gruppe am Laptop versteckte Hinweise sammeln und kombinieren, Informationen analysieren und Aufgaben lösen. Dabei kam es besonders auf Teamarbeit an. Denn nur, wenn wir die digitalen »Puzzlestücke« teilten, konnte die Cyberattacke verhindert werden. Eine dieser

und bestimmte Hilfswörter tabu. Das Team, das die meisten Schlüsselbegriffe unter Zeitdruck richtig erschloss, hatte gewonnen. Das Spiel sorgte erneut für Gruppendynamik, denn alle Schüler ließen sich voller Begeisterung auf den Wettbewerb ein.

Im dritten Projektteil setzten sich die Gruppen arbeitsteilig mit Social Media-Herausforderungen, wie Fake News, Hate Speech, Datenschutz, Kommerzialisierung im Netz, Influencern und Netzidentität näher auseinander.

Unsere jeweiligen Ergebnisse präsentierten wir der Klasse in einem Kurzvortrag, um so das Bewusstsein für den sicheren Umgang mit digitalen Medien zu festigen.



Geleitet wurde er nicht von unseren Lehrern, sondern von einem externen Experten der Landeszentrale für politische Bildung. Zu Beginn reflektierten wir, wie wir privat mit dem Internet umgehen. Fragen wie »Wie nutze ich das Internet im Alltag?« oder »Wie verhalte ich mich in sozialen Medien?« ermöglichten uns einen persönlichen Einstieg ins Thema. Anschließend begann der tatsächliche Escape Room.

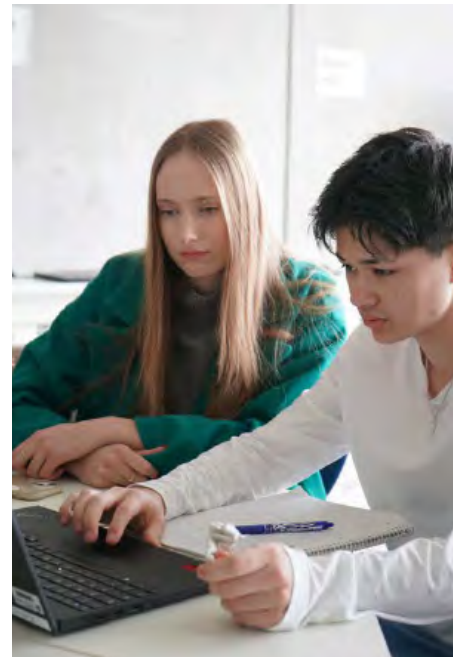
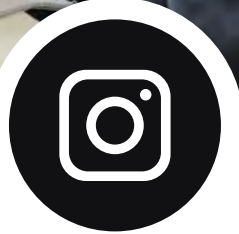
Dabei handelte es sich nicht um einen klassischen Raum, aus dem man entkommen musste, sondern um ein digitales, gruppenbasiertes Rätselspiel.

Aufgaben war zum Beispiel, dass wir versuchten auf einer Karte passende Symbole logisch miteinander zu verbinden und so den abgebildeten Weg zu vervollständigen. Während des Spiels gab es immer wieder Videos und kleine Botschaften des Täters. Gefragt waren also Scharfsinn, Kreativität und Interaktion. Die Klasse arbeitete hochmotiviert und konzentriert zusammen und dieser Teamgeist führte schließlich dazu, dass wir den Hacker erfolgreich stoppten. Nach der Mittagspause wartete der zweite Projektteil. Diesmal traten die Gruppen gegeneinander an und spielten Tabu mit Schlüssel- und Fachbegriffen zu Social Media. Dabei versuchte jeweils ein Schüler seinen Teamkameraden diese Begriffe zu umschreiben - allerdings waren dabei der Begriff selbst

Ungewöhnlich war unsere Arbeitsweise während des Projekts. Denn anstelle von Stift und Papier kamen konsequent die Schulnotebooks zum Einsatz und moderiert wurde das Event nicht vor Ort, sondern online von einem Referenten aus Hamburg. Aber dieses digitale Format passte nicht nur zum digitalen Thema der Schulung, sondern bot uns eine interessante methodische Abwechslung. Rückblickend war der Escape Room unterhaltsam und brachte der Klasse auch einiges bei: Wir konnten auf spannende Art und Weise lernen, wie wir sicher und bewusst mit Social Media umgehen. Neben dieser Medienkompetenz war es ein tolles Gruppenerlebnis, bei dem wir unsere Teamfähigkeit, Problemlösungsfähigkeit und Kommunikation schulten. *Dan Cotelea, Daniel Saam, David Nagler*

VERANSTALTET

ALBERT VERANSTALTET



VERANSTALTET

ALBERT VERANSTALTET



EIN UNTERNEHMER PLAUDERT AUS DEM NÄHKÄSTCHEN – INTERVIEW MIT DEM GRÜNDER TORSTEN REUSS

Unser Weg nach der Schule? Gute Frage. Vielleicht eine Ausbildung anfangen, studieren oder uns doch selbständig machen und ein Unternehmen gründen? Die meisten von uns sind sich unsicher, wie sie diesen Weg am besten beschreiten sollen. Aber zum Glück lässt uns die Albert-Schäffle-Schule bei dieser Herausforderung nicht im Stich. Denn am 28.03.2025 bekamen die Klassen WGEA und WGEC die Möglichkeit, ein Interview mit einem Unternehmensgründer, dem Geschäftsführer der TossTec GmbH, Torsten Reuß, zu führen. So bekamen wir authentische Eindrücke in die Start-up-Welt und in den Berufsalltag eines Unternehmers.



Natürlich konnten wir nicht unvorbereitet in ein solches Interview gehen. Deshalb beschäftigten wir uns bereits eine Woche zuvor im Rahmen des Wirtschaftsunterrichts mit dem Thema Selbständigkeit. Unsere Wirtschaftslehrerinnen, Frau Nagel und Frau Walter, stellten uns hierzu verschiedene Aufgaben, die wir in Gruppen bearbeiten durften. Mit dem so erworbenen Wissen sammelten wir zahlreiche Fragen für das Interview mit Herrn Reuß. Vier Schüler erklärten sich bereit, das Interview zu moderieren.

Dann war es endlich soweit: Am Freitag gegen 8 Uhr lernten wir Torsten Reuß kennen. Zuerst stellte er sich vor, gab uns einen Einblick in seine Firma und erläuterte uns, wie sie Reinigungsroboter für Naturpools entwickeln und herstellen. Danach lernten wir ihn als Person besser kennen, insbesondere seine berufliche Vergangenheit als studierter Maschinenbauingenieur.

So erklärte er uns seine Motivation, warum er den Schritt in die Selbständigkeit gewagt und weshalb er sich für ein Familienunternehmen entschieden hatte.

Nach diesem spannenden Einblick in sein Leben nahm sich Herr Reuß Zeit für unsere vorbereiteten Fragen. Unter anderem wurde er gefragt, ab wann es seiner Erfahrung nach sinnvoll sei, sich selbständig zu machen. Daraufhin betonte er, dass es empfehlenswert sei, vor der Selbständigkeit erst einmal einige Jahre Berufserfahrung zu sammeln. Außerdem machte er uns deutlich, wie viel mehr Verantwortung und Arbeit man in der Selbständigkeit habe, verglichen mit einem Angestelltenverhältnis: »Die Work-Life-Balance kann da nicht an erster Stelle stehen«, betonte er. Vielmehr müsse man sich kontinuierlich fortbilden, vor allem in Bereichen, die man nicht studiert habe, da man als verantwortlicher Unternehmer viele verschiedene Themengebiete abdecken müsse. Spannend war auch, als Herr Reuß uns erklärte, welche Erwartungen er an seine Mitarbeiter habe: »Engagement und Loyalität sind mir besonders wichtig«, unterstrich er. Im weiteren Verlauf beantwortete er uns Fragen zu unterschiedlichsten Themenbereichen – von den Gründen, warum er sich ausgerechnet für die Rechtsform der GmbH entschieden habe, über die Frage, welches Auto er als Unternehmer fahre, bis hin zur Datensicherheit und der Rolle seiner Familie. Dabei betonte er: »Ohne die Unterstützung meiner Familie ginge es nicht.« Eines der wichtigsten aktuellen Themen sei der Einsatz künstlicher Intelligenz. So berichtete er: »Mittlerweile lassen wir den Großteil unserer E-Mails von der KI vorformulieren.



VERANSTALTET

ALBERT VERANSTALTET



Andernfalls bräuchte ich zwei bis drei Mitarbeiter mehr, die ich gar nicht finde.« Diese Suche nach guten Mitarbeitern, die in sein 14-köpfiges Team passen, sei derzeit auch die größte Herausforderung.

Wir Zuhörer konnten auf diese Weise viel über unsere eigenen Zukunftsmöglichkeiten lernen.

Für mich besonders wichtig war die Erkenntnis, dass man ein Unternehmen nicht unbedingt ganz alleine gründen muss. Gerade wenn man ein Familienmensch ist, kann ein sogenanntes Shared-Holding-Modell sinnvoll sein, bei dem verschiedene Menschen Anteile an einem Unternehmen halten. Wertvoll war auch die Erkenntnis, welche Eigenschaften man mitbringen sollte, wenn man den Karriereweg in die Selbständigkeit einschlagen möchte. Zudem bekamen wir Einblicke in Konkurrenzkämpfe innerhalb bestimmter Branchen und erfuhren, welche Probleme trotz Patenten entstehen können. Als er am Ende gefragt wurde, wie er bei einem attraktiven Übernahmeangebot reagiere, erklärte Herr Reuß schmunzelnd: »Dieses Angebot müsste schon sehr sehr attraktiv sein«. Ernsthaft bilanzierte er schließlich: »Das ist schon alles gut so, wie es aktuell ist.« Alles in allem bekamen wir einen tiefgründigen und ehrlichen Einblick, was es heißen kann, sich selbständig zu machen – und gleichzeitig erfuhren wir, was zukünftige Arbeitgeber von uns erwarten. Für diese tolle Möglichkeit möchten wir uns ganz herzlich bei der Schule, bei unseren Lehrerinnen und vor allem bei Torsten Reuß bedanken.

Hannah Börner (WGEA)



VERANSTALTET

ALBERT VERANSTALTET



»CAST YOUR VOICE FOR DEMOCRACY« – PODCAST-SCHULUNG FÜR DIE WGEA

Radio? Was ist das? Zeitung lesen? Nur wenn es unbedingt sein muss – zum Beispiel wenn einer der berühmtesten Politiktests unseres Gemeinschaftskunde-Lehrers Herr Nagler ansteht. Ein viel angesagteres Medium ist bei der jüngeren Generation der Podcast. Aber wie funktioniert es eigentlich, einen Podcast professionell aufzunehmen, so dass sich das Ergebnis danach sehen oder besser gesagt hören lassen kann?

Diese Frage wurde uns, der Klasse WGEA, am 27. Februar 2025 beantwortet. Denn an diesem Tag erhielten wir eine ausführliche Podcast-Weiterbildung, die von dem Journalisten Tilman Rau geleitet wurde. Natürlich wurden wir auf Englisch geschult - nicht umsonst sind wir die internationale WG-Klasse. Deutsch kam aber auch deshalb nicht in Frage, weil die Veranstaltung zu unseren Partnerschulen in Griechenland, auf den Azoren und in der Tschechischen Republik übertragen wurde, die parallel ebenfalls an ihrer Podcasterzukunft arbeiteten.

Viele von uns fanden das Thema spannend und freuten sich auf den Tag, weil sie selbst in ihrer Freizeit gerne Gossip- oder True-Crime-Podcasts hören. Ziel war es uns beizubringen, einen Podcast zu erstellen, ohne dass ein Studio oder eine teure Ausrüstung benötigt wird. Nötig sind allein ein iPad mit der »GarageBand«-App sowie ein ruhiger Aufnahmeort. So lernten wir, dass man sich zum Einsprechen beispielsweise einfach vor einen geöffneten Kleiderschrank setzen kann, da die Kleidung dann ungewollte Hintergrundgeräusche schluckt und dafür sorgt, dass es keinen Hall gibt.

Los ging die Schulung um 8 Uhr morgens und bestand aus zwei Teilen. Im ersten Teil erklärte uns Tilman Rau, was einen Podcast ausmacht. Er sprach über dessen typische Bestand-

teile, die verschiedenen Podcastarten und wie man ihn richtig strukturiert. Im zweiten Teil ging es um die Technik. Wir lernten, welches Equipment man braucht, wie man mit der App »GarageBand« richtig umgeht und welche Stilmittel man dabei nutzen kann. Besonders wichtig war diese Schulung für diejenigen Schüler unter uns, die im Rahmen des EU-Austauschprogramms »Erasmus+« bald nach Tschechien und später zu weiteren Austauschtreffen mit unseren Partnerschulen reisen. Denn dort werden sie gemeinsam am Projekt »Cast Your Voice for Democracy« arbeiten und selbst Podcasts produzieren.

Am Nachmittag konnten wir dann unser neues methodisches Wissen in die Praxis umsetzen. Dafür wurden wir in Gruppen eingeteilt und von Herrn Keil vom Kreismedienzentrum unterstützt. So probierten wir an unseren Tablets aus, wie wir Podcasts aufnehmen, gestalten und schneiden können. Besonders viel Spaß hatten wir dabei beim Testen der verschiedenen Soundeffekte und Funktionen. Auch die Zusammenarbeit mit unseren internationalen Partnerschulen lief reibungslos: Wir selbst wurden mit professionellen Kameras gefilmt und die Klassen aus den anderen Ländern wurden uns gleichzeitig auf einem riesigen Bildschirm eingeblendet, so dass sich alle bei der Arbeit gegenseitig sehen konnten. Viel Spaß gemacht hat auch die Gruppenarbeit.

Nun weiß jeder von uns, wie wir mittels Podcasts unserer Stimme Gehör verschaffen können.

Ganz herzlich bedanken möchten wir uns bei den »Erasmus+«-Lehrern Frau Raff, Frau Fouki und Herrn Dongus, die diese besondere Veranstaltung für uns vorbereitet haben, sowie bei Herrn Rau und Herrn Keil, die uns geschult haben.

Yasmeen Khattab, Lara Iglhaut, Annika Schien

VERANSTALTET

ALBERT VERANSTALTET

THE ALBERTS

Spielst du ein Instrument
oder kannst du singen?

Die Schulband sucht Nachwuchs jeder Art

Egal ob du ein klassisches oder modernes Instrument beherrschst, ob du Opern oder Rockstücke singst, wir interessieren uns für jeden musikalischen Input.

Wir, die Alberts (Schüler-Lehrer-Band), spielen unterschiedlichste Stücke von unterschiedlichsten Künstlern und freuen uns auf deine Mitarbeit. Wir haben bei Schulveranstaltungen mindestens 3 bis 4 Auftritte im Jahr und proben in regelmäßigen Abständen.

Bei Interesse bitte auf Herrn Zurowski (zu),
oder Borst (br) zugehen oder per Email melden.



IMPRESSUM



Herausgeber:

Albert-Schäffle-Schule
Albert-Schäffle-Straße 1
72622 Nürtingen
Tel.: 07022.93053-0
E-Mail: info@ass-nt.de

Chefredakteure und Autoren,

Bild- und Schlussredaktion sowie Vertrieb:
Daniel Schweiker und David Nagler (V.i.S.d.P.)

Freie Autoren dieser Ausgabe: Annie Lemke, Emilia Modica, Leonie Heiler, Mattia Fiorella, Anna Frenzel, Dan Cotelea, Daniel Saam, Hannah Börner, Nico Heizmann, Yasmeen Khattab, Lara Iglhaut, Annika Schien, Mike Wurster, Leon-Paul Wotjak, Fiona Emini, Bodo Klehr, René Borst, Jürgen Kürsammer

Fotografen dieser

Ausgabe: René Borst, David Nagler, Jürgen Kürsammer, Tugba Akin, Bodo Klehr

Layout und Satz:

Rita Schneider
www.ritaschneider.com

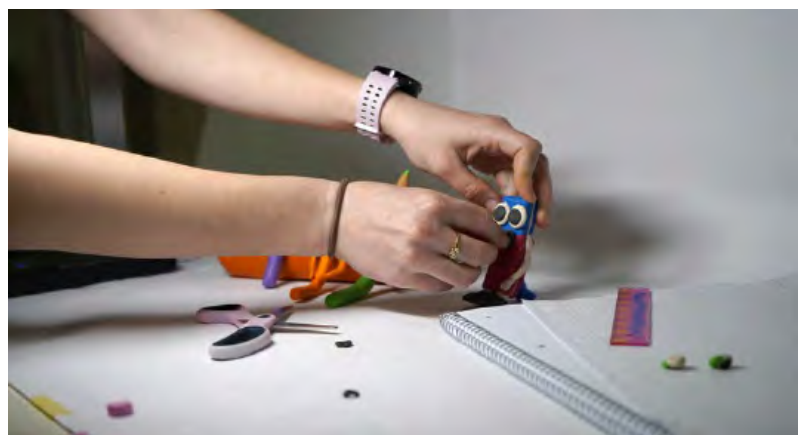
Druck:

Colorpress Druckerei GmbH
Max-Born-Straße 2
72622 Nürtingen

SCHULKUNST

ALBERT STAUNT

AUSSERGEWÖHNLICHE SCHÜLERKUNSTWERKE

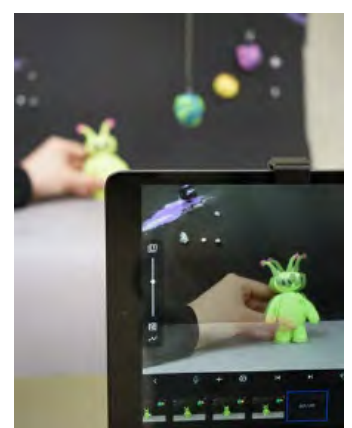
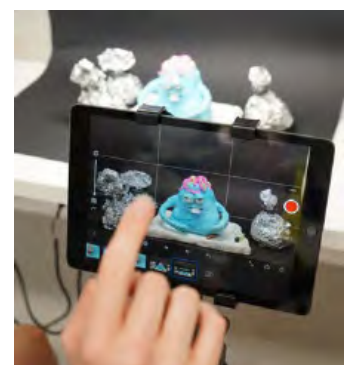


STOP MOTION ANIMATION

Im Vorfeld wurden Übungen und Experimente mit einer speziellen Stop Motion App durchgeführt.

Anschließend analysierten die Schüler diverse Knet-Animationen (z.B. Wallace and Gromit), um ein Gefühl für die Möglichkeiten des Mediums zu entwickeln. Die Aufgabe bestand schließlich darin, einen kurzen Trickfilm unter Verwendung von selbst gestalteten Knetfiguren und Requisiten zu erstellen.

Neben der Entwicklung einer kurzen Handlung, bzw. Problemlösung und der Szenenbilder lag der Fokus vor allem auf der Umsetzung einer flüssigen Bewegung aus Einzelbildern. Im Anschluss wurden Soundeffekte, Vertonung und Texte eingefügt, um die kurzen Trickfilme zum Leben zu erwecken.



SCHULKUNST

ALBERT STAUNT

COLLAGE

Wir beschäftigten uns in der Theorie mit dem Thema Komposition in der Malerei. Ein Untersuchungsgegenstand war die »Verkündigung an die Hirten« aus dem Perikopenbuch Heinrichs II. aus dem frühen 11. Jahrhundert. Die Schüler sollten davon ausgehend eine Neuinterpretation des Verkündigungs-Themas gestalten. Die Bildelemente mussten sie aus Zeitschriften, Büchern und Kunstdrucken zusammenstellen, was somit den Zufall mit in den Bildschöpfungsprozess einbezog. Der Fokus der Arbeit lag neben der Interpretation des altbekannten Sujets auf dem Einsatz kompositorischer Mittel.



ZUKUNFT? SICHER!

Bewirb dich jetzt beim Landratsamt Esslingen!
Wir freuen uns auf dich als engagierte und motivierte
Nachwuchskraft (m/w/d).

Studium

- Bachelor of Arts – Digitales Verwaltungsmanagement
- Bachelor of Arts – Public Management
- Bachelor of Arts – Soziale Arbeit (DHBW)
- Bachelor of Engineering – Bauingenieurwesen, Öffentliches Bauen (DHBW)



Ausbildung

- Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste, Archiv
- Fachinformatiker/in – Fachrichtung Systemintegration
- Geomatiker/in
- Straßenwärter/in
- Umwelttechnologe/-technologin für Kreislauf- und Abfallwirtschaft
- Vermessungstechniker/in
- Verwaltungswirt/in im mittleren nichttechnischen Verwaltungsdienst



Landkreis
Esslingen

Weitere Informationen unter:
karriere.landratsamt-esslingen.de



FÖRDERVEREIN

WERDEN SIE MITGLIED IM FÖRDERVEREIN

Der Förderverein wurde im Jahr 2007 gegründet. Er gewährleistet ein attraktives Bildungsangebot sowie gute Lernbedingungen an der ASS und ermöglicht Anschaffungen, die unseren Schülern zugutekommen.



MOMENTAN UNTERSTÜTZT DER FÖRDERVEREIN:

- Nachhilfe im Fach Mathematik
- Theaterprojekt des Berufskollegs mit der Bodelschwingschule
- ECDL-Vorbereitung und -Prüfung (European Computer Driving License)
- Preise für herausragende schulische Leistungen
- Teilnahme eines Schulteams am Esslingen-Lauf
- Die Kletter-AG
- Den ASS-Bus
- Den SMV-Weihnachtsmarkt
- Vorbereitungskurse für Abschlussprüfungen
- Das Kanadierprojekt

WERDEN AUCH SIE MITGLIED IM FÖRDERVEREIN!

Sie tragen damit zur hochwertigen Bildung unserer Schüler bei.

Die Beitrittserklärung finden Sie auf unserer Homepage unter
<http://www.albert-schaeffle-schule.de/foerderverein.html>

